

Der Katalog – vom Nachweis zum Zugang. Können Informationseinrichtungen von Vertriebsplattformen anderer Branchen lernen?

Bachelorarbeit im Studiengang
Bibliotheks- und Informationsmanagement
an der Hochschule der Medien Stuttgart

Solveig Müller

Erstprüferin: Prof. Heidrun Wiesenmüller
Zweitprüfer: Prof. Sebastian Mundt

Bearbeitungszeitraum: 1. März bis 2. Juni 2008

Stuttgart, im Juni 2008

Dieses Dokument wird unter folgender Creative Commons-Lizenz veröffentlicht:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>



Kurzfassung

Der Online-Katalog erfährt durch die Existenz elektronischer Ressourcen eine Funktioneserweiterung: statt nur den bibliographischen Nachweis zu verzeichnen, kann nun zusätzlich der Zugang zum Inhalt vermittelt werden. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dieser Veränderung und der damit einhergehenden Forderung einer Angleichung der Online-Kataloge an Vertriebsplattformen anderer Branchen. Gründe für diese häufig gestellte Forderung sind unter anderem die sich verändernden Erwartungen der Benutzer. Der Fokus liegt deshalb bei der folgenden Darstellung des momentanen Stands der Online-Kataloge sowie ausgewählter Vertriebsplattformen auf der Benutzerfreundlichkeit. Diese Untersuchung dient zur Erarbeitung möglicher Elemente, die sich zur Integration in Online-Kataloge eignen. Anschließend werden ausgewählte Best-Practice-Beispiele vorgestellt. Ein Ziel der Arbeit ist es, Empfehlungen zur möglichen Integration der herausgearbeiteten Elemente anderer Vertriebsplattformen zu geben. Eine Bewertung der Möglichkeiten und Grenzen schließt die Arbeit ab.

Schlagwörter: Online-Katalog, Digitale Bibliothek, Online-Publikation, E-Book, Elektronische Ressourcen, Suchfunktionen, Benutzerfreundlichkeit

Abstract

The function of the online catalogue nowadays is not only giving the bibliographic reference but also providing access to electronic resources. This paper deals with this change and the demand for integrating features of other providers' user interfaces into online catalogues. One reason for this demand is are changing expectations of users. The user-focused approach is therefore important for the following analysis of the status quo of OPACs and the range of other providers. The analysis aims to find out possible features which are appropriate for integrating into online catalogues. Some good examples from libraries are shown afterwards. Finally recommendations regarding the integration of the analysed features of other providers into OPACs are given. In the end, the possibilities and their chances and problems are being discussed.

Keywords: Online Catalogue, Digital Library, Electronic Article, Ebook, Electronic Resources, Search Functions, Usability

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung	2
Abstract	2
Inhaltsverzeichnis	3
Abbildungsverzeichnis	5
Abkürzungsverzeichnis	6
1 Einleitung	7
1.1 Aufbau	8
1.2 Zielsetzung	9
2 Der Katalog	10
2.1 Vom Nachweis zum Zugang	10
2.1.1 Open Access	12
2.1.2 Erleichterter Zugang	13
2.2 Anforderungen an den Online-Katalog	14
2.2.1 Veränderte Nutzererwartungen	14
2.2.2 Die fachliche Diskussion	17
2.2.3 Internationale Standards	19
3 Momentaner Stand	21
3.1 Suchfunktionen	22
3.2 Darstellung	23
3.3 Benutzerführung	24
3.4 Zugang	25
3.4.1 Online-Publikationen	25
3.4.2 E-Books	26
3.5 Fazit	27
4 Vertriebsplattformen anderer Branchen	28
4.1 Ausgewählte Angebote	28
4.1.1 ZEVEP - Zentralverzeichnis elektronischer Publikationen	28
4.1.2 Ciando	30
4.1.3 Libreka!	31
4.1.4 Google Scholar	33
4.2 Zusammenfassung	36
4.2.1 Suchfunktionen	36
4.2.2 Darstellung	37
4.2.3 Benutzerführung	39

4.2.4	Zugang	40
4.3	Ergebnisse	41
4.3.1	Übersicht	41
4.3.2	Zusammenfassung und Bewertung	42
5	Best Practice	43
5.1	BASE - Bielefeld Academic Search Engine	43
5.1.1	Suche	44
5.1.2	Darstellung	45
5.1.3	Zugang	46
5.1.4	Integration von Google Scholar	47
5.1.5	Zusammenfassung und Bewertung	48
5.2	E-LIB – Elektronische Bibliothek	49
5.2.1	Suche	50
5.2.2	Darstellung	51
5.2.3	Zugang	52
5.2.4	„OPAC 2.0“-Funktionen	53
5.2.5	Zusammenfassung und Bewertung	54
5.3	Der E-Book-Katalog der LMU München	55
5.3.1	Kooperation mit Ciando	56
5.3.2	Suche	56
5.3.3	Darstellung	57
5.3.4	Zugang	59
5.3.5	Zusammenfassung und Bewertung	59
5.4	eAusleihe der Stadtbibliothek Köln	60
5.4.1	Suche	61
5.4.2	Darstellung	62
5.4.3	Zugang	64
5.4.4	Zusammenfassung und Bewertung	64
6	Ergebnisse.....	66
6.1	Empfehlungen	66
6.1.1	Was wird bereits eingesetzt?	66
6.1.2	Was können Informationseinrichtungen lernen?.....	67
6.2	Bewertung	70
	Literaturverzeichnis	74
	Online-Kataloge.....	80
	Webseiten	81
	Erklärung	83

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Medientyp-Auswahl bei der UB Augsburg	23
Abbildung 2: Kurzanzeige im Katalog der UB Erlangen-Nürnberg	24
Abbildung 3: Kurzanzeige im Katalog der UB Paderborn	24
Abbildung 4: Link zum Volltext bei der UB Kiel	26
Abbildung 5: Kostenfreier Download bei ZEVEP	29
Abbildung 6: Startseite von Ciando	31
Abbildung 7: Kategorie „Ratgeber“ bei Libreka	32
Abbildung 8: Trefferanzeige in Google Scholar	35
Abbildung 9: Kurzanzeige bei Ciando	38
Abbildung 10: Ergebnisse einer Volltextsuche bei ZEVEP	39
Abbildung 11: BASE-Startseite mit Standardsuche	44
Abbildung 12: Möglichkeiten zur Eingrenzung des Suchergebnisses	45
Abbildung 13: Titelanzeige bei BASE	46
Abbildung 14: E-LIB-Startseite	49
Abbildung 15: Kurzanzeige mit verschiedenen Icons	51
Abbildung 16: Tag Cloud	52
Abbildung 17: Detailanzeige mit Zugangslink und weiteren Suchmöglichkeiten	53
Abbildung 18: Startseite des E-Book-Katalogs mit Schnellsuche und Browsing- Leiste	55
Abbildung 19: Detailanzeige eines E-Books von Ciando mit Cover und Download- Link	58
Abbildung 20: Detailanzeige desselben Titels im Online-Katalog mit Link zum E- Book-Katalog	58
Abbildung 21: Startseite der eAusleihe mit Schnellsuche und Browsing-Leiste	61
Abbildung 22: Kurzanzeige mit Cover und Volltextsuche-Relevanz	63
Abbildung 23: Empfehlung anderer E-Books	63

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Anm.	Anmerkung
BASE	Bielefeld Academic Search Engine
BuB	Forum Bibliothek und Information - Fachzeitschrift
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DINI	Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e.V.
DOI	Digital Object Identifier
DRM	Digital Rights Management
HBZ	Hochschulbibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen
IFLA	International Federation of Library Associations and Institutions
LMU	Ludwig-Maximilians-Universität München
MVB	Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels GmbH
OAI	Open Archives Initiative
OCLC	Online Computer Library Center
OPAC	Online Public Access Catalogue
OPUS	Online Publikationsverbund der Universität Stuttgart
PDF	Portable Document Format
SuUB	Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
UB	Universitätsbibliothek
URL	Uniform Resource Locator
URN	Uniform Resource Name
VLB	Verzeichnis lieferbarer Bücher
VPN	Virtual Private Network
ZEVEP	Zentralverzeichnis elektronischer Publikationen
ZfBB	Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie
z.T.	zum Teil

1 Einleitung

Können Informationseinrichtungen¹ von Vertriebsplattformen anderer Branchen lernen? Diese Frage stellt sich angesichts der Diskussion um die Rolle des Online-Katalogs in Zeiten einer Fülle von Zugangsmöglichkeiten zu elektronischen Inhalten im Internet. Dass die Fragestellung aktuell ist, zeigt zudem ein Beitrag des 16. BOBCATSSS Symposiums 2008 von Piotr Malak, in dem es heißt: "Should libraries work in a similar way to commercial, business institutions?"². Im umstrittenen, so genannten „Calhoun report“ wird bereits der Niedergang des Online-Katalogs prophezeit.³

Die Forderung nach einer Angleichung der Bibliotheksangebote an die von kommerziellen Anbietern wird vor allem in Bezug auf den Online-Katalog gestellt. Hier ist der Vergleich zu Vertriebsplattformen anderer Branchen oder Suchmaschinen im Internet hinsichtlich der Suchfunktionen, der Darstellung und der Ermöglichung des Zugangs zum Inhalt naheliegend. Online-Kataloge dienen nicht nur zur Recherche nach Literatur, sondern gleichzeitig der öffentlichen Präsentation des Bestands im Internet. Durch die Existenz digitaler Medien können Online-Kataloge jedoch längst nicht mehr nur den Nachweis der vorhandenen Medien, sondern in diesem Fall auch den direkten Zugang zum Volltext, zum E-Book oder zur Musikdatei bieten.

Während eines Praktikums im Fernseharchiv des Südwestrundfunks Stuttgart hatte die Verfasserin im Rahmen einer Projektarbeit Gelegenheit, sich mit der Thematik zu befassen. Die Chancen und Schwierigkeiten, die mit der Integration elektronischer Ressourcen in den Archivbestand verbunden sind, wurden hier erstmals deutlich und haben zu einer tieferen Auseinandersetzung mit dem Thema angeregt.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf der Funktionserweiterung des Katalogs und den damit einhergehenden neuen Möglichkeiten der Gestaltung des Zugangs zu elektronischen Inhalten. Dabei wird zwischen Online-Publikationen und E-Books unterschieden. Beide Formen lassen sich dem elektronischen Bestand einer Bibliothek zu-

¹ Anm.: Der Begriff "Informationseinrichtungen" wurde stellvertretend für alle Institutionen des Informations- und Dokumentationsbereichs gewählt. Im Folgenden wird ebenso die Bezeichnung "Bibliothek" verwendet.

² Malak, Piotr: OPAC's Users' Interface - Do They Need Any Improvements? Discussion on Tools, Technology, and Methodology. Vortrag auf dem 16. BOBCATSSS Symposium Zadar 2008: <http://edoc.hu-berlin.de/conferences/bobcatsss2008/malak-piotr-228/PDF/malak.pdf>; Zugriff am 20.05.08.

³ vgl. Calhoun, Karen: The Changing Nature of the Catalog and its Integration with Other Discovery Tools. Prepared for the Library of Congress 2006, S. 10: <http://www.loc.gov/catdir/calhoun-report-final.pdf>; Zugriff am 15.05.08.

ordnen, auf die „ein Nutzer direkt über das Netz zugreifen kann“⁴. Online-Publikationen werden auch z.B. als elektronische Publikationen, elektronische Dokumente oder eArtikel bezeichnet.⁵ In dieser Arbeit werden darunter wissenschaftliche Berichte, Aufsätze oder Artikel verstanden, „die vollständig im Internet zu finden sind“⁶. E-Books unterscheiden sich davon im Umfang und stellen hauptsächlich „monographische Forschungs- und Studienliteratur in elektronischer Form“⁷ dar. Eine weitere Definition beschreibt das E-Book als „a text analogous to a book, that is in digital form to be displayed on a computer screen“⁸. Da der Online-Katalog oder OPAC (Online Public Access Catalogue) speziell auf die Bedürfnisse der Benutzer⁹ der Bibliothek ausgerichtet sein sollte, wurden die untersuchten Online-Kataloge aus der Benutzersicht betrachtet. Die Arbeit beschränkt sich hierbei auf Online-Kataloge deutscher Informationseinrichtungen, wobei der Fokus auf dem wissenschaftlichen Bibliotheksbereich liegt.

1.1 Aufbau

Nach einer kurzen Darstellung der Gründe und Rahmenbedingungen der neuen Funktionen des Online-Katalogs durch die Existenz elektronischer Ressourcen, folgt eine Aufführung verschiedener Anforderungen an den Online-Katalog. Hierbei werden die Erwartungen der Benutzer, Forderungen aus fachlicher Sicht sowie internationale Standards berücksichtigt. Da vor der Empfehlung zu einer Veränderung zunächst der Status quo betrachtet werden sollte, schließt sich eine Bestandsaufnahme der momentanen Handhabung des Zugangs zu elektronischen Inhalten an. Dazu werden einige ausgewählte Online-Kataloge zusammenfassend vorgestellt. In der Untersuchung aller Online-Kataloge und Vertriebsplattformen spielen die Suchfunktionen sowie die Gestaltung und die Darstellung der elektronischen Inhalte eine wichtige Rolle, da diese Faktoren zu einem benutzerfreundlichen und einfachen Zugang beitragen. Im Hauptteil der Arbeit werden die genannten Faktoren anhand beispielhaft ausgewählter Vertriebsplattformen anderer Branchen untersucht und wichtige Elemente aufgelistet. Anschließend soll anhand einiger ausgewählter Best-Practice-Beispiele gezeigt werden, wie

⁴ Frankenberger, Rudolf et al. (Hrsg.): Die moderne Bibliothek - ein Kompendium der Bibliotheksverwaltung. München: Saur 2004, S. 381.

⁵ vgl. Plott, Cornelia u. Ball, Rafael: Mit Sicherheit zum Dokument - die Identifizierung von Online-Publikationen. In: B.I.T. online 7 (2004), H. 1, S. 14.

⁶ Ebenda

⁷ Frankenberger: Die moderne Bibliothek, S. 388.

⁸ Feather, John et al. (Hrsg.): International encyclopedia of information and library science. London: Routledge 2003, S. 130.

⁹ Anm.: Die Bezeichnung Benutzer schließt auch Benutzerinnen mit ein und wurde hier und im Folgenden zur Vereinfachung des Ausdrucks gewählt.

Informationseinrichtungen bereits Elemente von Vertriebsplattformen anderer Branchen erfolgreich in Online-Kataloge integrieren.

1.2 Zielsetzung

Da Forderungen nach einer Angleichung an andere Anbieter zwar gestellt, jedoch häufig keine konkreten Vorschläge zur Veränderung gegeben werden, ist ein Ziel dieser Arbeit herauszufinden, welche Elemente anderer Vertriebsplattformen sich zur Integration in Online-Kataloge anbieten würden. Diese Elemente werden einerseits durch die Untersuchung anderer Vertriebsplattformen und andererseits durch die Vorstellung der Best-Practice-Beispiele von Informationseinrichtungen erarbeitet. Abschließend sollen Empfehlungen für die Ermöglichung und Gestaltung eines einfachen und benutzerfreundlichen Zugangs zu elektronischen Inhalten gegeben werden. Auch mögliche Antworten auf die eingangs gestellte Frage, ob Informationseinrichtungen von Vertriebsplattformen anderer Branchen lernen können, gehören einschließlich einer Bewertung der Möglichkeiten und Grenzen zur Zielsetzung dieser Arbeit.

2 Der Katalog

Im Folgenden soll kurz auf das im Titel benannte Thema „Vom Nachweis zum Zugang“ in Bezug auf den Online-Katalog eingegangen und in den Kontext mit den momentanen Veränderungen des wissenschaftlichen Publizierens, u.a. durch Open Access, gestellt werden. Anschließend folgt eine Darstellung der aktuellen Anforderungen an einen Online-Katalog aus Sicht der Nutzer, aufgrund von fachlichen Diskussionen und internationalen Standards.

2.1 Vom Nachweis zum Zugang

Die Funktion des Katalogs einer Bibliothek ist es, deren Bestand nachzuweisen: „Jedes Objekt des Bestandes soll zuverlässig, rasch und mit möglichst geringem Aufwand wiederauffindbar sein“¹⁰. Auch Online-Kataloge haben heute noch diese Funktion, basieren jedoch auf Datenbanken und bieten somit vielfältigere Möglichkeiten als frühere Zettelkataloge. Dazu gehört beispielsweise, dass die angegebenen Daten permanent aktualisiert werden können.¹¹

Vor einigen Jahren noch bot das Online-Angebot einer Bibliothek z.B. die Möglichkeit, dass der registrierte Benutzer in lizenzierten bibliographischen Datenbanken recherchieren konnte. Hier war der Nachweis, nicht jedoch der elektronische Inhalt, verfügbar. Heute sind elektronische Dokumente, wie z.B. Dissertationen, in aller Regel frei über Hochschulschriftenserver (auch Publikationsserver genannt) verfügbar. Der Volltext wird über das Internet zugänglich gemacht. Dasselbe gilt für Online-Publikationen, die auch als Webressourcen bezeichnet werden, oder Inhalte von Webseiten. Hier kann der Online-Katalog nicht nur als Werkzeug des Nachweises dienen, sondern es kann „aus dem Katalog heraus für frei zugängliche elektronische Publikationen auch schon der Zugriff auf die Publikation oder die Webressource selbst erfolgen“¹². Die Existenz digitaler Dateiformate hat also eine entscheidende Veränderung auf die Funktion von Online-Katalogen bewirkt. Im Zusammenhang mit den genannten Veränderungen durch digitale Medien wird auch von einem Paradigmenwechsel von „ownership“ zu „access“ gesprochen. Es ist also nicht mehr nur entscheidend, welchen Be-

¹⁰ Umstätter, Walther u. Wagner-Döbler, Roland: Einführung in die Katalogkunde - vom Zettelkatalog zur Suchmaschine. Stuttgart: Hiersemann 2005, S. 66.

¹¹ vgl. ebd., S. 115.

¹² Frankenberger: Die moderne Bibliothek, S. 409.

stand eine Bibliothek besitzt, sondern auch, zu welchen Informationen und Inhalten der Zugang ermöglicht wird.

Durch die neuen Möglichkeiten vor allem für das wissenschaftliche Publizieren scheint die „Vision einer allumfassenden Ressourcenverfügbarkeit im Sinne der Informationsfreiheit“¹³ nicht mehr weit entfernt. Über das Internet können neue wissenschaftliche Erkenntnisse schnellstmöglich verbreitet werden und der Zugriff darauf ist orts- und zeitunabhängig möglich. Die Praxis, dass Nutzer in die Bibliothek kommen, um nach Literatur und Informationen zu recherchieren und sie auch physisch zu erhalten, wurde bereits durch die Existenz der Online-Kataloge verändert: Der Nutzer konnte nun von seinem Arbeitsplatz aus oder einem anderen Ort als der Bibliothek im Bestand recherchieren und somit entscheiden, ob sich ein Gang zur Bibliothek lohnt. Durch die Existenz elektronischer Dokumente aber muss der Nutzer nun für bestimmte Informationen prinzipiell nicht mehr in die Bibliothek gehen, sondern kann auf Online-Publikationen, E-Journals und E-Books von seinem Arbeitsplatz aus zugreifen. Die Bibliothek kommt also zum Nutzer. Diese Veränderung wird unter dem Begriff der „Digitalen Bibliothek“ zusammengefasst: „Im Gegensatz zur klassischen Dokumentation weist sie [die Digitale Bibliothek, Anm. des Verf.] die Dokumente nicht nur bibliographisch nach, sondern stellt sie auch im Volltext zur Verfügung“¹⁴.

Dies ist eine verkürzte Darstellung der Umbrüche in der Praxis des wissenschaftlichen Publizierens und der Auswirkungen auf die Bibliotheken. Zu berücksichtigen sind zudem die Problematik der Qualitätskontrolle (z.B. Peer Review) oder auch „urheber- und verbreitungsrechtliche Schutzmaßnahmen, die die Lizenzierungspraxis für den Zugriff auf elektronische Informationsressourcen begründen“¹⁵.

Die elektronischen Ressourcen bringen auch andere Anforderungen an die Erschließung mit sich. Es müssen Angaben z.B. zu Dateiformat oder Dateigröße gemacht werden, um den Nutzer zu informieren, inwiefern er mit den ihm zur Verfügung stehenden Systemvoraussetzungen auch wirklich Zugang zum elektronischen Inhalt bekommen kann. Ein anderes Problem entsteht durch das momentane Fehlen eindeutiger Standards zur Erschließung von elektronischen Ressourcen.¹⁶

¹³ Degkwitz, Andreas: Bibliotheken im Kontext neuer Publikationsstrukturen. In: Bibliotheksdienst 38 (2004), H. 11, S. 1417.

¹⁴ Umstätter, Walther: Digitales Handbuch der Bibliothekswissenschaft (2000) - Definition Digitale Bibliothek: <http://www.ib.hu-berlin.de/~wumsta/wistru/definitions/d51.html>; Zugriff am 25.05.08.

¹⁵ Degkwitz: Bibliotheken im Kontext neuer Publikationsstrukturen, S. 1417.

¹⁶ vgl. Frankenberger: Die moderne Bibliothek, S. 399.

2.1.1 Open Access

Die „Open Archives Initiative“¹⁷ wurde im Jahre 1999 u.a. mit dem Ziel gegründet, ein einheitliches Metadaten-set zu schaffen und zudem die Interaktion zwischen den Publikationsservern durch das von der Initiative entwickelte Protokoll „Open Archives Protocol for Metadata Harvesting“ (OAI-PMH) zu erleichtern.¹⁸ Dabei ist zu beachten, dass „open“ nicht unbedingt kostenlosen Zugang bedeutet, sondern für die freie Verfügbarkeit im Internet steht.¹⁹

Über die Open Archives Initiative hinaus geht die Bewegung des „Open Access“. In der Erklärung der Budapest Open Access Initiative heißt es:

*„Open Access meint, dass diese Literatur kostenfrei und öffentlich im Internet zugänglich sein sollte, so dass Interessierte die Volltexte lesen, herunterladen, kopieren, verteilen, drucken, in ihnen suchen, auf sie verweisen und sie auch sonst auf jede denkbare legale Weise benutzen können, ohne finanzielle, gesetzliche oder technische Barrieren jenseits von denen, die mit dem Internet-Zugang selbst verbunden sind.“*²⁰

Im Kontext der Open-Access-Bewegung steht auch die 2003 verfasste „Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“, die auch unter der Bezeichnung „Berlin Declaration“ bekannt ist. Die Erklärung wurde von Vertretern deutscher und internationaler Forschungsorganisationen unterzeichnet, unter anderem von den Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der Fraunhofer-Gesellschaft sowie der Max-Planck-Gesellschaft. Es wird darin festgestellt, dass das Internet die Voraussetzungen für die „Verbreitung von wissenschaftlichem Wissen und kulturellem Erbe“²¹ bedeutend verändert hat. Das Internet soll als „Medium zur Wissensverbreitung“²² genutzt werden.

Peter Schirmbacher, Professor für Informationsmanagement an der Humboldt-Universität Berlin und Unterzeichner der Berlin Declaration für die Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (DINI), sieht die Open-Access-Bewegung nicht als eine Bewe-

¹⁷ Webseite der OAI: <http://www.openarchives.org>; Zugriff am 28.05.08.

¹⁸ vgl. Frankenberger: Die moderne Bibliothek, S. 408.

¹⁹ vgl. Büttner, Stefan: Elektronische Publikationen und ihre Implikationen auf das Bibliothekswesen. In: Bibliothekswissenschaft - quo vadis? Hrsg. von Petra Hauke. München: Saur 2005, S. 107.

²⁰ Webseite der Budapest Open Access Initiative: <http://www.soros.org/openaccess/>; Zugriff am 28.05.08.

²¹ Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen (2003), S. 1: http://www.mpg.de/pdf/openaccess/BerlinDeclaration_dt.pdf; Zugriff am 15.04.08.

²² Ebd.

gung gegen Verlage an. Vielmehr stehe der freie Zugriff auf Informationen im Vordergrund.²³

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, welche Veröffentlichungen sich als Online-Publikation eignen. Es ist nicht genau definiert, welche Publikationstypen dem Open Access zuzuordnen sind. Eine Definition der DFG sieht Open-Access-Publikationen als „Wissenschaftliche Arbeiten, die im Internet für alle Leser entgeltfrei zugänglich sind und deren Qualität in der Regel wie auch bei konventionellen Publikationen vorab durch ein peer review sichergestellt wurde“²⁴. Laut Peter Schirmbacher sind wissenschaftliche Publikationen im Umfang von fünf bis zehn Seiten gut geeignet für die elektronische Veröffentlichung; Monographien dagegen mit einem Umfang von 300 bis 500 Seiten seien nicht zuletzt wegen der schlechten Lesbarkeit am Bildschirm weniger geeignet.²⁵ Abgesehen von Lehrbüchern oder Nachschlagewerken scheint „monographische Forschungs- und Studienliteratur in elektronischer Form (E-Books)“²⁶ momentan weniger relevant zu sein.

2.1.2 Erleichterter Zugang

Digitale Dokumente haben neben der Eigenschaft, direkt über das Internet zugänglich zu sein, einen weiteren Vorteil gegenüber physischen Dokumenten oder Büchern. Beispielsweise können das Inhaltsverzeichnis oder die ersten Seiten eines E-Books als so genannte Leseprobe in den Nachweis integriert werden. Dies ist für Printmedien auch durch das Einscannen von Inhaltsverzeichnissen möglich. Die PDF-Datei kann dann mit der Aufnahme im Online-Katalog verlinkt werden.²⁷ Mithilfe dieses so genannten Catalogue Enrichments wird der Zugang zu Inhalten für Nutzer erleichtert. Durch kurzes Einsehen der Inhaltsverzeichnisse kann so die Relevanz des Dokuments beurteilt werden, effizienter als dies durch den Titel allein möglich ist.

Eine weitere sich aus dem digitalen Dateiformat (meist PDF) ergebende Möglichkeit zur effizienteren Erschließung ist die Volltextindexierung, eine Form der automatischen Indexierung. Den Nutzern ist die Volltextsuche häufig von Suchmaschinen im Internet

²³ vgl. Bigalke, Katja: Würde Einstein seine Aufsätze frei im Internet publizieren? - Interview mit Peter Schirmbacher für Deutschlandradio Kultur zum Thema Open Access am 25.04.08, Teil 1: <http://www.breitband-online.de/fileadmin/media/BREIT1a.mp3> [Podcast]; Zugriff am 10.05.08.

²⁴ DFG (Hrsg.): Publikationsstrategien im Wandel? - Ergebnisse einer Umfrage zum Publikations- und Rezeptionsverhalten unter besonderer Berücksichtigung von Open Access. Weinheim: Wiley-VCH 2005, S. 40: http://www.dfg.de/zahlen_und_fakten/; Zugriff am 12.05.08.

²⁵ vgl. Bigalke: Würde Einstein seine Aufsätze frei im Internet publizieren? [Podcast], Teil 1.

²⁶ Frankenberger, Rudolf (2004): Die moderne Bibliothek, S. 388.

²⁷ vgl. Rädler, Karl: In Bibliothekskatalogen "googlen" - Integration von Inhaltsverzeichnissen, Volltexten und WEB-Ressourcen in Bibliothekskataloge. In: Bibliotheksdienst 38 (2004), H. 7/8, S. 927.

bekannt und wird von ihnen als eine Möglichkeit zur Recherche erwartet. Die traditionelle Praxis der bibliothekarischen intellektuellen Erschließung mittels Schlagwörtern und Klassen ist dennoch nach wie vor notwendig. Durch den Vergleich, den Nutzer durch die Kenntnis von Suchmaschinen mit Volltextindexierung haben, reicht laut Karl Rädler eine alleinige intellektuelle Erschließung im Falle von elektronischen Ressourcen jedoch nicht mehr aus.²⁸ Zudem können mittels Volltextindexierung spezielle Informationen, die im Text digitaler Dokumente gegeben werden, effizienter aufgefunden werden. „Aus personellen und damit auch finanziellen Gesichtspunkten“ wäre eine „intellektuelle Indexierung bis in einzelne inhaltliche Details nicht vertretbar“²⁹.

Um eine permanente Verlinkung, also einen dauerhaft gewährleisteten Zugang zum elektronischen Volltext, herzustellen, wird der Standard „OpenURL“ zum Austausch von Metadaten eingesetzt.³⁰ Dieser Standard wird vom OCLC (Online Computer Library Center) weiterentwickelt.³¹ Prinzipiell besteht eine OpenURL aus der Basisadresse (URL), einem Identifier sowie den Metadaten, also bibliographischen Angaben.³² Durch den Einsatz von OpenURL werden Probleme, die bei der herkömmlichen Verlinkung mittels URL entstehen, verhindert; beispielsweise können elektronische Ressourcen nicht mehr aufgefunden werden, wenn die URL geändert wird. Zudem kann über den Linkresolver geprüft werden, ob der Nutzer autorisiert ist für den Zugang zu lizenzierten Inhalten.³³ Der verbreitetste Linkresolver ist der SFX-Server (für „Special Effects“), der von ExLibris angeboten wird.

2.2 Anforderungen an den Online-Katalog

2.2.1 Veränderte Nutzererwartungen

Die Nutzer stellen die Verbindung zwischen den zentralen Themen dieser Arbeit dar. Sie benutzen den *Online-Katalog* einer Informationseinrichtung, um *Nachweise* gewünschter Literatur zu finden und, wenn möglich, auch den *Zugang* zu Volltexten zu erhalten. Diese Erwartung, direkt aus einer Suche heraus elektronische Dokumente

²⁸ vgl. ebd.

²⁹ Ebd.

³⁰ vgl. Umstätter u. Wagner-Döbler: Einführung in die Katalogkunde, S. 39.

³¹ vgl. Webseite OCLC - Research Activities and the OpenURL Standard: <http://www.oclc.org/research/projects/OpenURL/default.htm>; Zugriff am 20.05.08.

³² vgl. Hehl, Johannes: SFX und die Linksysteme im Multisuchsystem E-Connect - ein Vergleich. In: Bibliotheksdienst 39 (2005), H. 7, S. 933.

³³ vgl. ebd., S. 932.

oder andere Informationen aus dem Internet zu bekommen, entsteht aus der Kenntnis *anderer Vertriebsplattformen* und Internet-Suchmaschinen.

Dass die Nutzer im Mittelpunkt der Überlegungen stehen sollten, zeigt z.B. eine aktuelle Diskussion der bibliothekarischen Mailingliste INETBIB im April 2008 über den Einsatz von URNs (Uniform Resource Name) zur Adressierung von Online-Publikationen: „Die Nutzer wollen das Dokument, nicht die Metadaten“³⁴ wurde von Arno Mentzel-Reuters beigetragen und somit versucht, die Diskussion von rein fachlichen Überlegungen wieder mehr auf die Sicht und die Bedürfnisse der Nutzer zu lenken.

Doch wie ist die Sicht der Nutzer auf Angebote von Informationseinrichtungen? Stefanie Berberich und Alexander Weimar kommen in einer im Jahre 2004 durchgeführten Untersuchung der Nutzerbedürfnisse zur Optimierung des OPACs der UB Heidelberg zu dem Schluss, dass „die kommerziellen Wettbewerbspartner das Suchverhalten und die Erwartungshaltung des Bibliothekskunden prägen“³⁵. Hier wird sogar vom „suchmaschinengeprägten Kunden“³⁶ gesprochen.

Ähnliche Ergebnisse liefert auch eine Studie der UB Gießen aus dem Jahr 2006: In einem Usability-Test des OPACs wurde festgestellt, dass Nutzer mit Interneterfahrung den Aufbau der Angebote von Online-Shops wie Amazon und Internet-Suchmaschinen wie Google gewohnt sind und diese Kenntnis auch im Umgang mit dem OPAC anwenden.³⁷ Dieses Verhalten wird in der Studie „Google-Strategie“ und „Amazon-Strategie“ genannt. Bei ersterer fasst der Nutzer die Suche als Metasuche über das gesamte Angebot der Webseite sowie des im Online-Katalog verzeichneten Bestands auf. Bei letzterer wird die gezielte oder thematische Suche nach Literatur im OPAC einem Bestellprozess gleichgesetzt. Am Ende steht also die Erwartung, ein „Produkt“ (hier: den Zugang zum Inhalt) zu erhalten. Hier wurde mit den Namen Google und Amazon, die wohl am häufigsten stellvertretend für andere Angebote im Internet genannt werden, ein neuer Begriff erfunden. Ähnlich sind Begriffe wie der so genannte „Google-Schlitz“, also nur ein Eingabefeld in der Suchmaske, oder das „Google-Prinzip“³⁸ stellvertretend für eine schlicht gehaltene Benutzeroberfläche bzw. Suchmaske.

³⁴ INETBIB Mailingliste Universitätsbibliothek Dortmund - Archiv 31.03.08: <http://www.ub.uni-dortmund.de/listen/inetbib/msg36128.html>; Zugriff am 15.05.08.

³⁵ Berberich, Stefanie u. Weimar, Alexander: Kunde und Katalog - Qualitätsmanagement für Katalogdienstleistungen. In: Bibliotheksdienst 39 (2004), H. 8/9, S. 1100.

³⁶ Ebd., S. 1099.

³⁷ vgl. Ramsbrock, Susanne: "An dieser Stelle würde ich aufgeben" - Web-Usability des Informations- und Interaktionsangebots von Hochschulbibliotheken. In: ABI-Technik 26 (2006), H. 4, S. 241f.

³⁸ Kaden, Ben: Über "Google Scholar". Vortrag im Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin am 02.01.06, S. 2: http://eprints.rclis.org/archive/00005318/01/google_scholar_kaden.pdf; Zugriff am 13.04.08.

Auch die so genannte „Google Generation“³⁹, mit der die nach 1993 Geborenen bezeichnet werden, ist solch ein Begriff. In einer aktuellen Studie der British Library in Zusammenarbeit mit der Universität London, die im Januar 2008 veröffentlicht wurde, wird diesem Begriff nachgegangen. Die Langzeitstudie untersuchte, inwiefern die populären Vermutungen über diese Generation zutreffen. Im Gegensatz zu der Annahme, Jugendliche und junge Erwachsene würden sich durch das Hineinwachsen in die neuen Technologien kompetent durch das Internet bewegen, kommt die Studie zu anderen Ergebnissen. Ein typisches Verhalten bei der Recherche nach Informationen konnte festgestellt werden: Kürzere Texte, zudem mit Abbildungen versehen, werden bevorzugt. Oft wird nur die erste Seite eines Internetangebots kurz auf Informationen durchgesehen. Wenn diese nicht vorhanden sind, wird der nächste Treffer aus einer Suchmaschine aufgerufen. Außerdem betrachteten die Probanden die Webseiten mehr wie eine Grafik, als dass sie sie lasen. Dieses oberflächliche Suchverhalten wurde jedoch nicht nur bei Jugendlichen und Studenten, sondern durch alle Altersgruppen hindurch bis zu Professoren beobachtet.

Diese drei unterschiedlichen Studien aus den Jahren 2004, 2006 und 2008 zeigen beispielhaft die zunehmend veränderte Erwartungshaltung der Nutzer durch eigene Interneterfahrung.

Dirk Lewandowski fordert von Informationseinrichtungen, das „Nutzungsverhalten zu akzeptieren, anstatt ihn [den Nutzer, Anm. des Verf.] zu einem besseren Rechercheur erziehen zu wollen“⁴⁰ und ihm zu ermöglichen, schnell und einfach an die gewünschten Informationen zu kommen.⁴¹ Diese Forderung bekräftigt auch Lynne Brindley, die die Studie für die British Library betreute, indem sie äußert: „Libraries have to accept that the future is now“⁴². Sie meint damit, dass sich Bibliotheken schon jetzt auf die veränderten Recherche-Verhalten und damit verbundenen Erwartungen an die Web-Angebote einstellen und mit entsprechenden Änderungen darauf reagieren sollten.

³⁹ British Library et al. (Hrsg.): Information Behaviour of the Researcher of the Future - A Ciber Briefing Paper. London 2008, S. 5:
<http://www.bl.uk/news/pdf/googlegen.pdf>; Zugriff am 27.04.08.

⁴⁰ Lewandowski, Dirk: Suchmaschinen als Konkurrenten für Bibliothekskataloge - wie Bibliotheken ihre Angebote durch Suchmaschinentechnologie attraktiver und durch Öffnung für die allgemeinen Suchmaschinen populärer machen können. In: ZfBB 53 (2006), H. 2, S. 77.

⁴¹ vgl. ebd.

⁴² British Library: Pioneering research shows 'Google generation' is a myth. Pressemitteilung vom 16.01.08:
<http://www.bl.uk/news/2008/pressrelease20080116.html>; Zugriff am 27.04.08.

2.2.2 Die fachliche Diskussion

Nicht zuletzt aufgrund der beschriebenen Veränderungen der Nutzererwartungen wird in der internationalen fachlichen Diskussion seit einiger Zeit die Forderung gestellt, dass sich Informationseinrichtungen hinsichtlich ihres Online-Angebots an anderen, dem Nutzer bekannten Branchen und Angeboten im Internet orientieren sollen. Dies trifft vor allem auf den Online-Katalog zu.

Paul Ulrich beispielsweise, tätig an der Amerika-Gedenk-Bibliothek Berlin, nennt bekannte Suchmaschinen wie Yahoo und Google, die zum beliebtesten Beginn einer Recherche nach Informationen geworden seien.⁴³ Außerdem führt er den Online-Shop Amazon auf, bei dem nach einer Suchanfrage zu einem Buchtitel Empfehlungen ähnlicher Titel gegeben werden. Er stellt fest, dass Bibliotheken bei diesen Entwicklungen den Anschluss verpasst⁴⁴ haben und fragt: „How many more boats are libraries going to miss?“⁴⁵. Jedoch fordert Ulrich Bibliotheken im gleichen Zug dazu auf, in Zukunft selbst Standards zu setzen statt wie bisher neuen Entwicklungen „hinterherzujagen“⁴⁶.

Caren Calhoun löste mit ihrem 2006 von der Library of Congress veröffentlichten Bericht „The Changing Nature of the Catalog and its Integration with Other Discovery Tools“⁴⁷ vor allem in den USA eine Debatte über die Zukunft des Online-Katalogs aus. In ihrem Bericht wird vom Niedergang des Katalogs gesprochen und davon, dass Online-Kataloge in ihrer momentanen Form den veränderten Ansprüchen der Nutzer in der Zukunft nicht mehr entsprechen. Calhouns Bericht wurde z.T. stark kritisiert⁴⁸, stellt jedoch – möglicherweise in etwas drastischer Form – die Notwendigkeit einer Veränderung der Online-Kataloge dar, wenn diese in der Zukunft von den Nutzern noch angenommen werden sollen.

Auch Michael Boock, tätig an der Bibliothek der Oregon State University, übt Kritik am momentanen Stand der Online-Kataloge. Er unterstellt, dass die Online-Kataloge nur eine digitale Version der Zettelkataloge seien.⁴⁹ Dies ist möglicherweise etwas über-

⁴³ vgl. Ulrich, Paul S.: The Library as a Real, Virtual, Public Place for Networking Ideas, Information and People. In: Bibliothekswissenschaft - quo vadis? Hrsg. von Petra Hauke. München: Saur 2005, S. 204.

⁴⁴ engl. "to miss a boat"

⁴⁵ Ulrich, Paul S. (2005): The Library as a Real, Virtual, Public Place, S. 204.

⁴⁶ engl. "run after departing boats"

⁴⁷ Online verfügbar unter: <http://www.loc.gov/catdir/calhoun-report-final.pdf>; Zugriff am 15.05.08.

⁴⁸ Thomas Mann verfasste einen kritischen Kommentar im Auftrag der Library of Congress Professional Guild: <http://www.guild2910.org/AFSCMECalhounReviewREV.pdf>; Zugriff am 17.05.08.

⁴⁹ engl. "Our OPACs are digital versions of our card catalogs" in: Boock, Michael: The Future of the Catalog - An Overview of Current Developments and Trends. Vortrag auf der Oregon Library Association Annual Conference, Corvallis, Oregon 2007, S. 2: <http://hdl.handle.net/1957/4589>; Zugriff am 18.05.08.

spitzt formuliert, vor allem im Jahre 2007. Jedoch verleiht Boock damit seiner Forderung Nachdruck, dass Online-Kataloge mehr sein sollten als eine Auflistung des Bestands.

Diese Meinung vertritt auch Dirk Lewandowski, Professor für Information Research und Information Retrieval an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg. Er empfiehlt Bibliotheken dringend zu handeln, wenn sie „nicht nur als Bücherspeicher, sondern mit ihren OPACs auch als Instrument zur systematischen Recherche anerkannt werden wollen“⁵⁰. Als Maßnahmen nennt Lewandowski unter anderem, Datensätze durch Catalogue Enrichment aufzuwerten sowie elektronische Ressourcen in den Bestand zu integrieren.⁵¹ Ein weiteres Problem sieht er in der ungenügenden Auffindbarkeit der Katalog-Nachweise durch Suchmaschinen. Lewandowski schlägt, wie bereits erwähnt, vor, Online-Kataloge in statische HTML-Seiten zu wandeln, die von Suchmaschinen erschlossen werden können.⁵² Somit kann der Nutzer seine Recherche bei Google o.ä. beginnen, wird dann aber über die Trefferliste zum Online-Katalog einer Bibliothek weitergeleitet.

Catalogue Enrichment sieht auch Karl Rädler von der Vorarlberger Landesbibliothek als geeignete Maßnahme für Online-Kataloge an, um „in Zeiten von Google [...] nicht weiter an Image einzubüßen“⁵³.

In letzter Zeit fällt zunehmend die Bezeichnung „OPAC 2.0“ in Zusammenhang mit „Library 2.0“ – beides in Anlehnung an den von Tim O'Reilly geprägten Begriff „Web 2.0“⁵⁴. Ein Merkmal des Web 2.0 ist die Veränderung, „dass es nun die Nutzer sind, die Inhalte erstellen ('user generated content')“⁵⁵. Diese Veränderung macht sich auch im Mediennutzungsverhalten der Bibliotheksnutzer bemerkbar. Friedrich Figge und Katrin Kropf stellen dieses veränderte Verhalten in Zusammenhang mit der geschichtlichen Entwicklung von der Magazin- bis zur Freihandbibliothek und sehen die momentane Veränderung als Teil der Entwicklung hin zum unmittelbaren Bestandskontakt⁵⁶, also den direkten Zugriff des Nutzers auf den elektronischen Inhalt. Betont wird auch die Notwendigkeit, dass Bibliotheken diesem Bedürfnis des Zugangs zum Inhalt entgegen-

⁵⁰ Lewandowski: Suchmaschinen als Konkurrenten für Bibliothekskataloge, S. 72.

⁵¹ vgl. ebd., S. 73.

⁵² vgl. ebd., S. 72.

⁵³ Rädler: In Bibliothekskatalogen "googlen", S. 938.

⁵⁴ O'Reilly, Tim: What is Web 2.0? - Design Patterns and Business Models for the Next Generation of Software. Webartikel vom 30.09.05: <http://www.oreilynet.com/pub/a/oreilly/tim/news/2005/09/30/what-is-web-20.html>; Zugriff am 19.05.08.

⁵⁵ Figge, Friedrich u. Kropf, Katrin: Chancen und Risiken der Bibliothek 2.0 - vom Bestandsnutzer zum Bestandsmitgestalter. In: Bibliotheksdienst 41 (2007), H. 2, S. 140.

⁵⁶ vgl. ebd.

kommen, da parallel immer mehr Inhalte im Internet als Online-Publikationen verfügbar gemacht werden.

Als beispielhaft für die Web 2.0-Entwicklung können die so genannten Social-Bookmarking-Dienste, wie z.B. „Delicious“ genannt werden. Ulrich Herb sieht in der Integration dieser Dienste in den Online-Katalog die Möglichkeit eines verbesserten, weil erleichterten Zugangs zu Inhalten für die Benutzer.⁵⁷

Patrick Danowski und Lambert Heller definieren den OPAC 2.0 als Online-Katalog mit Web 2.0-Eigenschaften sowie „Offenheit für Verbindungen zu Anwendungen Dritter“⁵⁸. Unter diesen Anwendungen sind u.a. so genannte „Mashups“, beispielsweise die Integration von Wikipedia-Artikeln durch Verlinkung, zu verstehen.

Trotz einiger Kritik⁵⁹ am Begriff der Library 2.0 und dem damit verbundenen OPAC 2.0 wirkt die Entwicklung wie eine Antwort auf die zuvor beispielhaft genannten, seit längerem gestellten Forderungen nach einer Angleichung der Online-Kataloge an Vertriebsplattformen anderer Branchen.

Besonders das Angebot digitaler Medien im Online-Katalog eignet sich zur Befriedigung des schon erwähnten Bedürfnisses der Nutzer nach einem direkten Zugang zum (elektronischen) Inhalt.

2.2.3 Internationale Standards

In internationalen Studien und Regelwerken für die Katalogisierung und Gestaltung der Kataloge werden die Nutzerbedürfnisse seit einiger Zeit ausdrücklich in den Mittelpunkt gestellt. In der Studie „Functional Requirements for Bibliographic Records“ der IFLA aus dem Jahre 1998 ist beispielsweise von einem „user-focused approach“⁶⁰ die Rede.

Unter anderem auf diese Studie baut das 2003 ausgearbeitete „Statement of International Cataloguing Principles“ der IFLA auf. Es betont den Anspruch, den Nutzerbedürfnissen genügen zu wollen: „The highest principle for the construction of cataloguing codes should be the convenience of the users of the catalogue“⁶¹. Diese Erklä-

⁵⁷ vgl. Herb, Ulrich: Ohne Web 2.0 keine Bibliothek 2.0. In: Telepolis - 13.09.2007, S. 4: <http://scidok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2007/1291/>; Zugriff am 17.05.08.

⁵⁸ Danowski, Patrick u. Heller, Lambert: Bibliothek 2.0 - Die Zukunft der Bibliothek? In: Bibliotheksdienst 40 (2006), H. 11, S. 1261.

⁵⁹ vgl. Kaden, Ben (2008): Zu eng geführt - Debatte zur "Library 2.0". In: BuB 60 (2008), H. 2, S. 224.

⁶⁰ IFLA (Hrsg.): Functional Requirements for Bibliographic Records - Final Report. IFLA Study Group on the Functional Requirements for Bibliographic Records ... München: Saur 1998, S. 3.: <http://www.ifla.org/VII/s13/frbr/frbr.pdf>; Zugriff am 25.04.08.

⁶¹ Statement of International Cataloguing Principles - Draft approved by the IFLA Meeting of Experts on an International Cataloguing Code... Frankfurt 2003 (Stand September 2005), S. 2: <http://www.loc.gov/loc/ifla/imeicc/source/Statement-draftsep05-clean.pdf>; Zugriff am 25.04.08.

rung wird den in diesem modernen Regelwerk formulierten Anforderungen an einen Online-Katalog vorangestellt. Unter den Aufgaben des Katalogs wird aufgeführt, dass es dem Benutzer ermöglicht werden soll, Zugang zu einem darin beschriebenen Exemplar zu erhalten: „[...] to enable a user to acquire or obtain access to an item described“⁶². Die Anforderung, einen Zugang zu ermöglichen, schließt auch den elektronischen Weg mit ein: „[...] to access an item electronically through an online connection to a remote source“⁶³.

Ebenfalls von der IFLA stammen die „Guidelines for Online Public Access Catalogue Displays“ aus dem Jahre 2005. Auch hier werden die Nutzerbedürfnisse an erster Stelle erwähnt. Das „User needs principle“⁶⁴ ist eines der drei Grundsätze dieser Richtlinien für die Gestaltung von Online-Katalogen. Zudem wird empfohlen, in jeder Titelanzeige Informationen über den Bestand (holdings information) anzugeben. Dies schließt neben der Signatur oder dem Standort auch DOIs (Digital Object Identifiers) oder OpenURLs mit ein. Außerdem sollten auch zusätzliche Informationen eingebunden werden, z.B. weiterführende Links, Links zu Inhaltsverzeichnissen und aus diesen heraus zum Volltext oder eingescannten Titelblättern.⁶⁵ Die erwähnten Elemente sind dem Catalogue Enrichment zuzuordnen. Hier erkennt man, dass diese zusätzlichen hilfreichen Informationen ebenfalls zum Aspekt des Zugangs gehören, da sie ihn erleichtern.

⁶² Ebd., S. 3.

⁶³ Ebd.

⁶⁴ IFLA (Hrsg.): Guidelines for Online Public Access Catalogue (OPAC) Displays - Final Report May 2005 ... IFLA Series on Bibliographic Control (27). München: Saur 2005, S. 15.

⁶⁵ vgl. ebd., S. 24.

3 Momentaner Stand

In diesem Kapitel soll zusammenfassend dargestellt werden, inwiefern digitale Medien bisher in den Online-Katalog eingebunden und präsentiert werden. Es wurden Online-Kataloge verschiedener Katalogsysteme folgender Bibliotheken ausgewählt und untersucht.⁶⁶

Aleph

- UB (Universitätsbibliothek) der Freien Universität Berlin
- UB der Universität Trier
- UB der Universität Paderborn

PICA

- Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel
- UB der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

SISIS

- UB der Universität Erlangen-Nürnberg
- Universitäts- und Landesbibliothek Münster
- UB der Universität Augsburg

Voraussetzung für eine Aufnahme in die Untersuchung ist, dass die jeweilige Bibliothek den Zugang zu elektronischen Ressourcen ermöglicht. Dies ist momentan hauptsächlich im wissenschaftlichen Bibliotheksbereich der Fall, daher wurden Online-Kataloge wissenschaftlicher Bibliotheken untersucht.

Anhand einer kurzen Darstellung aus Nutzersicht soll ein Überblick über verschiedene Möglichkeiten des Zugangs zu elektronischen Medien gegeben und so ein allgemeiner Eindruck über den aktuellen Stand in unterschiedlichen Online-Katalogen vermittelt werden.

Im Blickpunkt steht auch, wie das Angebot in den bestehenden Online-Katalog integriert ist: Die Betrachtung beginnt auf der Homepage der jeweiligen Bibliothek und berücksichtigt somit auch die Benutzerführung zum Katalog. Da vor einem Zugang zu

⁶⁶ Die URLs der untersuchten Online-Kataloge sind im Anhang aufgelistet.

einem elektronischen Dokument die Recherche steht, wird ebenfalls aufgeführt, welche Suchmöglichkeiten es gibt und wie der Nutzer schließlich zum Medium geleitet wird.

3.1 Suchfunktionen

Das Angebot an elektronischen Ressourcen, „Digitale Bibliothek“, „Digitale Medien“ oder auch „eBibliothek“ genannt, wird häufig separat vom Online-Katalog auf der Startseite aufgeführt. Darunter befinden sich meist Links zum Hochschulschriftenserver, falls vorhanden, und zur Suche in lizenzierten Datenbanken oder E-Journals.

Die elektronischen Ressourcen sind zwar als separates Angebot aufgeführt, sie sind aber meist trotzdem im Online-Katalog recherchierbar. In den Online-Katalogen findet man flächendeckend eine Einfache Suche und eine Erweiterte Suche, jedoch mit unterschiedlich umfangreichen Suchmöglichkeiten. Um gezielt nach elektronischen Publikationen zu recherchieren, existiert bei einigen Suchmasken der Erweiterten Suche ein Filter für diesen Medientyp. Die Bezeichnungen dafür unterscheiden sich stark: „eBook“, „E-Dokument“ oder „Elektronische Publikation“ sind beispielsweise zu finden. Online-Kataloge des Systems SISIS bieten solch einen Filter, jedoch ist dieser z.B. im OPAC der UB Erlangen-Nürnberg bei der häufig genutzten Bildschirm-Auflösung von 1024 mal 768 Pixeln im Browserfenster nicht direkt sichtbar, so dass der Nutzer nach unten scrollen muss. Besser ist dies beim Katalog der UB Augsburg gelöst: Dort ist die Eingabemaske für den Filter deutlich sichtbar auf der Webseite platziert (Abb. 1). Im PICA-System wird ein Filter für Medientypen über Icons zum anhängen angeboten. So können mehrere Medientypen gleichzeitig ausgewählt werden.

Durch Einsatz eines Filters kann also in einigen Online-Katalogen direkt nach elektronischen Ressourcen gesucht werden. Allerdings weist z.B. die UB Paderborn darauf hin, dass nicht alle E-Book-Titel „entsprechend gekennzeichnet werden können“⁶⁷. Bei der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek werden unter dem Begriff „Online Ressourcen“ Materialien des Catalogue Enrichment verstanden, z.B. Links zu Inhaltsverzeichnis oder Verlagsangaben. Unter Umständen gelangt man durch eine Suche mit diesem Filter hier nicht zum Volltext, sondern erhält online verfügbare Zusatzangaben zu einem nur im Print vorhandenen Titel.

⁶⁷ Webseite UB Paderborn - Aleph-Hilfe:
https://ubALEPH.uni-paderborn.de/F/5R2D8JXNDDY2QD5JRJK9EYPK79J5NKTLYIP5FI423X7NTA2HVK-29887?func=file&file_name=help-1; Zugriff am 02.05.08.

Abbildung 1: Medientyp-Auswahl bei der UB Augsburg

Keiner der untersuchten Online-Kataloge bietet eine Volltextsuche innerhalb der elektronischen Dokumente.

Eine Möglichkeit zum Drill-Down, also zur Verfeinerung des Suchergebnisses, findet man bei wenigen Online-Katalogen. Im OPAC der UB Augsburg beispielsweise wird die Möglichkeit des Drill-Downs unter der Überschrift „Trefferliste verfeinern“ angeboten. Mithilfe eines Pull-Down-Menüs kann hier das Suchergebnis nur auf „E-Books“, „Elektronische Dissertationen“ oder auf „Online-Zugriff“ eingeschränkt werden.

3.2 Darstellung

Der Online-Katalog unterscheidet sich häufig im Design von dem der Bibliothekswebseite. Das ist der Fall, weil das Bibliotheksmanagementsystem samt Benutzeroberfläche des Online-Katalogs von einer Firma wie Aleph, PICA oder SISIS stammt. Nur das jeweilige Bibliothekslogo, meist oben links platziert, lässt erkennen, um welchen Online-Katalog es sich handelt. Dies ist teilweise ebenfalls bei den Hochschulschriftenservern der Fall, beispielsweise bei der UB Trier. Hier gelangt man von der Startseite der UB über mehrere unterschiedlich gestaltete Seiten schließlich zur Suchmaske des OPUS-Systems.

Nach einer Suchanfrage über die Suchmaske eines Online-Katalogs werden die gefundenen Publikationen in der Trefferliste angezeigt. Zur Unterscheidung der elektronischen Publikationen werden oft bestimmte Icons verwendet (Abb. 2) oder der Hinweis „Elektronische Ressource“ in Klammern hinter dem Titel angegeben (Abb. 3). Im

Online-Katalog der UB Kiel wird zudem in der Kurzanzeige durch ein Icon angegeben, ob ein Link zum Volltext vorhanden ist.



Abbildung 2: Kurzanzeige im Katalog der UB Erlangen-Nürnberg

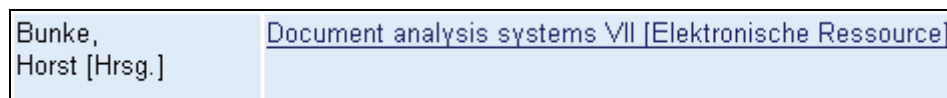


Abbildung 3: Kurzanzeige im Katalog der UB Paderborn

Von der Kurzanzeige in der Trefferliste gelangt man auf verschiedenen Wegen zur Detailanzeige, z.B. durch Klick auf den Titel-Link. Hier sind neben den unterschiedlich ausführlichen Angaben wie Titel, Autor und Erscheinungsjahr oder Schlagwortketten der Vermerk, dass es sich um eine elektronische Ressource handelt, sowie die URL und z.T. die URN des Dokuments bzw. der Link zu einem externen Anbieter zu finden. Die Gestaltung und Bezeichnung dieser Informationen unterscheidet sich zwischen den untersuchten Online-Katalogen stark.

3.3 Benutzerführung

Verbreitet ist, wie schon erwähnt, die Trennung des digitalen Angebots vom Online-Katalog. Der Button oder Reiter zum digitalen Angebot ist jedoch auf der Startseite meistens deutlich zu erkennen, so dass eine gezielte Auswahl möglich ist. Unter dem Begriff „Digitale Bibliothek“ sind z.T. bis zu zehn Links versammelt. Häufig findet sich darunter, neben dem Link zum Hochschulschriftenserver, auch eine Weiterleitung beispielsweise zur „DigiBib“ des Hochschulbibliothekszenentrums Nordrhein-Westfalen (HBZ). Es kann für den Nutzer auf den ersten Blick unklar sein, welches Angebot eine Weiterleitung auf externe Anbieter darstellt und welches ein Angebot der Bibliothek ist. Zudem ist beispielsweise die „DigiBib“ keine Recherchemöglichkeit für digitale Medien, wie der Nutzer in Anbetracht des Namens denken könnte, sondern die Metasuche des HBZ über mehrere Kataloge und Datenbanken, die nicht zwangsläufig zu elektronischen Ressourcen führt.

Schon auf der Startseite der jeweiligen Bibliothek befindet sich häufig eine „Schnellsuche“ mit nur einem Suchfeld. Es ist jedoch für den Nutzer schwer zu erkennen, dass diese Suchmöglichkeit oft eine Gesamtsuche über das Angebot der Webseiten ist, und keine Schnellsuche im Online-Katalog. Die ULB Münster hingegen bietet unterhalb dieser Gesamtsuche einen „Schnellzugriff“, u.a. auch auf den Online-Katalog.

Eine dem Nutzer von anderen Webseiten vertraute Funktion ist, durch Klick auf das links oben auf jeder Seite befindliche Logo wieder zur Startseite zu gelangen. Diese Funktion ist bei allen untersuchten Webseiten vorhanden. In den Online-Katalogen, besonders beim Aleph-System, ist es häufig für den Nutzer unklar, wie man wieder zur Webseite der Bibliothek gelangt, z.B. um parallel zur Suche im Online-Katalog den Hochschulschriftenserver aufzurufen. Die Online-Kataloge sind meist ein vom Internetangebot der Bibliothek getrennter Bereich.

In allen Online-Katalogen sind z.T. ausführliche Hilfe-Funktionen vorhanden. Auch zur besseren Orientierung in der Kategorie der „Digitalen Bibliothek“ finden sich oftmals erklärende Texte zu den angebotenen Links.

3.4 Zugang

Der Zugang zur elektronischen Ressource bzw. zum Volltext ist, wie auch der Nachweis und die Präsentation, unterschiedlich gestaltet.

3.4.1 Online-Publikationen

Volltexte von Online-Publikationen können meist direkt aus dem Online-Katalog heraus aufgerufen werden.

In Aleph-Systemen, wie z.B. dem Online-Katalog der UB Trier, gelangt der Nutzer über die Detailanzeige und einen Klick auf das entsprechende Icon vor der angegebenen URL zum Dokument. Er wird beispielsweise zum eigenen Hochschulschriftenserver und dem dortigen „Eingang zum Volltext“ weitergeleitet. Dort kann das PDF-Dokument angesehen bzw. heruntergeladen werden.

Durch einen Klick auf den Titel der Publikation in der Detailanzeige öffnet sich ein neues Fenster und es können SFX-Zusatzdienste wie z.B. eine weitere Recherche in Google Scholar oder die Übernahme der bibliographischen Angaben in ein Literaturverwaltungsprogramm (hier „EndNote“) genutzt werden. Auch das Durchsuchen einer Indexliste der Datenbank ist hier möglich.

Ebenso können bei der UB der Freien Universität Berlin SFX-Dienste zur Erleichterung des Zugangs zum Volltext genutzt werden. Nach einer Recherche in Fachdatenbanken

werden bei entsprechender Lizenz und Berechtigung des Nutzers Links zum Volltext oder auch zu einer Recherche im Online-Katalog angezeigt.⁶⁸

In PICA-Systemen, wie z.B. dem Online-Katalog der UB Kiel, gelangt man generell durch Klick auf die angegebene URN in der Detailanzeige zum Dokument (Abb. 4).

Titel:	Sozialkapital zur Sprache gebracht : eine bedeutungstheoretische Perspektive auf ein sozialwissenschaftliches Begriffs- und Theorieproblem / Dirk Koob
Sonst. Personen:	Dirk Koob
Erschienen:	Göttingen : Univ.-Verl. Göttingen, 2007
Umfang:	Online-Ressource (PDF-Datei: 395 S.).
Hochschulschrift:	Zugl.: Göttingen, Univ., Habil.-Schr., 2006
Anmerkung:	Buchausg. u.d.T.: Sozialkapital zur Sprache gebracht / Dirk Koob Parallel als Buchausg. erschienen
Schlagwörter:	Hochschulschrift ; Online-Publikation
Link:	Zugang zum Volltext urn:nbn:de:gbv:7-isbn-978-3-938616-79-6-7

Abbildung 4: Link zum Volltext bei der UB Kiel

Auch in SISIS-Katalogen wird in der Detailanzeige des Titels die betreffende URL als Link angegeben.

3.4.2 E-Books

Der Zugang zu E-Books ist häufig von vornherein als gesondertes Angebot aufgeführt. Die untersuchten Bibliotheken mit einem E-Book-Angebot bieten diese im Rahmen einer Campuslizenz an. Hier können die Nutzer also nur von PCs innerhalb des Universitäts- bzw. Bibliotheksnetzes auf die E-Books zugreifen. Die UB der Freien Universität Berlin bietet zusätzlich die Möglichkeit einer Einwahl per VPN (Virtual Private Network) für angemeldete Benutzer.

E-Books werden bei der UB der Freien Universität Berlin über den Springer-Verlag angeboten. Unter der Rubrik „E-Bücher“, die auf der Seite der „Digitalen Bibliothek“ separat aufgeführt ist, werden die Fachgebiete der lizenzierten E-Books aufgelistet und durch Klick auf ein Gebiet wird der Nutzer zur Seite von „SpringerLink“ weitergeleitet.

Bei der ULB Münster ist das E-Book-Angebot ebenfalls separat aufgeführt. Über den Reiter „Recherche“ gelangt der Nutzer auf eine Seite, auf der an der rechten Seite der Link „Suche nach E-Books“ zu finden ist. Hier werden alle Anbieter wie z.B. NetLibrary

⁶⁸ vgl. Webseite UB Freie Universität Berlin: SFX - Der schnelle Weg von der Literatursuche zum Dokument: http://www.ub.fu-berlin.de/digibib_neu/sfx/; Zugriff am 04.05.08.

oder der Thieme-Verlag mit einer kurzen Angabe der lizenzierten Inhalte aufgelistet. Der Nutzer wird also zu den Seiten dieser externen Anbieter geleitet.

Außerdem bietet die UB Kiel ihren Nutzern innerhalb des Universitätsnetzes den Zugriff auf Volltexte in Datenbanken wie MedPilot von EBSCO an. Hier erscheint bei einer dem Universitätsnetz zugeordneten IP-Adresse der Button „UB Kiel - zum Text“, über den der Nutzer Zugang zum Dokument erhält.

3.5 Fazit

Diese Untersuchung behandelt eine kleine Auswahl vorhandener Online-Kataloge. Sie bietet aber dennoch einen Einblick in verschiedene Systeme und den derzeitigen Stand der unterschiedlichen Möglichkeiten des Nachweises und des Zugangs zu elektronischen Ressourcen.

Insgesamt ist festzustellen, dass sich die Online-Kataloge hinsichtlich der untersuchten Aspekte Suchfunktionen, Darstellung, Benutzerführung und Zugang untereinander stark unterscheiden. Es lassen sich wenig einheitliche Merkmale erkennen. Die Benutzerführung ist z.T. nicht zufriedenstellend. Das Angebot digitaler Medien ist bei manchen Bibliotheken undurchsichtig und oft sind elektronische Ressourcen nicht vollständig in den Online-Katalogen nachgewiesen bzw. nicht gezielt recherchierbar. Jedoch ist zu beachten, dass der Bereich der digitalen Medien bei allen untersuchten Online-Katalogen nur ein Angebot unter vielen und momentan lediglich einen kleinen Teil des Bestands darstellt.

4 Vertriebsplattformen anderer Branchen

Im Folgenden werden vier Vertriebsplattformen anderer Branchen vorgestellt. Es wurden Anbieter verschiedener Bereiche ausgewählt:

- ZEVEP, ein Portal für kostenpflichtige Online-Publikationen
- Ciando, der größte deutsche Anbieter für E-Books
- Libreka, ein Projekt des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels zur Suche nach aktueller Literatur im Internet
- Google Scholar, der populäre Google-Dienst zur Suche nach wissenschaftlichen Online-Publikationen

Die Anbieter unterscheiden sich in ihren Voraussetzungen und Zielen. In dieser Untersuchung steht jedoch die Gestaltung und Ermöglichung des Zugangs zu elektronischen Dokumenten im Vordergrund. An die kurze Vorstellung der jeweiligen Plattformen mit ihren Besonderheiten schließt sich eine zusammenfassende Beschreibung der Suchmöglichkeiten, der Darstellung und des Zugangs aus Nutzersicht an. So sollen wichtige Elemente identifiziert werden, die von Informationseinrichtungen übernommen werden können.

4.1 Ausgewählte Angebote

4.1.1 ZEVEP - Zentralverzeichnis elektronischer Publikationen

Die Zentrale Medien GmbH bietet mit ZEVEP ein zentrales Portal für Online-Publikationen und E-Books an. Es ist ausdrücklich kein Katalog⁶⁹, sondern der Zugang zu digitalen Inhalten „höchstens einen Klick entfernt“⁷⁰. In erster Linie betreibt ZEVEP die Vermarktung von Online-Publikationen für Verlage, also kostenpflichtige Downloads. Aber auch Dokumente so genannter institutioneller Anbieter weltweit, darunter z.B. die Max-Planck-Gesellschaft, werden indexiert.

Die durchsuchten Quellen sind klar ersichtlich: Alle Anbieter, deren Publikationen bei ZEVEP mithilfe der Volltextsuche durchsucht werden, werden getrennt nach „Partner-

⁶⁹ vgl. Webseite ZEVEP - FAQs:
<http://www.zevep.com/php/faq.php>; Zugriff am 04.04.08.

⁷⁰ Ebd.

verlagen“, „weiteren Verlage“ und „institutionellen Anbietern“ mit der Anzahl der jeweils indexierten Publikationen aufgelistet.

Neben einer einfachen und erweiterten Suche wird ein Resolver für URN (Uniform Resource Name) und DOI (Digital Object Identifier) angeboten. Nach der Eingabe beispielsweise einer URN wird man direkt zum externen Anbieter der Publikation und somit zum Download des gesuchten Dokuments geleitet.

ZEVEP bietet das Verlinken einer Publikation zu einem Social-Bookmarking-Dienst, wie z.B. „Delicious“ oder zur Literaturverwaltung „Cite u like“ an. Dies ist aus der Detailanzeige eines Treffers heraus möglich. Weiterhin findet man unter „Service und Downloads“ ein Add-on für den Browser Mozilla Firefox: Über ein Search Plugin wird Zevep in die Liste der Suchmaschinen für eine Schnellsuche über den Browser übernommen. Durch diese Funktion kann der Nutzer sehr einfach eine Schnellsuche bei ZEVEP starten. So wird ZEVEP außerhalb der Webseite nochmals im Browser positioniert und dem Nutzer wird der Zugang erleichtert.



Abbildung 5: Kostenfreier Download bei ZEVEP

Als Nutzer kann man sich bei ZEVEP registrieren, um Funktionen wie eine Merkliste, „Meine Favoriten“ genannt, oder eine Speicherung der bisherigen (kostenpflichtigen) Downloads nutzen zu können. Man muss nicht zwingend registriert sein, um kostenfreie als auch kostenpflichtige Downloads von Online-Publikationen zu tätigen. Bei Erwerb eines E-Books ist dies jedoch notwendig.

Das kommerzielle Interesse und der Vertrieb der Online-Publikationen stehen im Vordergrund. Dennoch sind, wie schon erwähnt, auch kostenfreie Publikationen institutioneller Anbieter wie Hochschulen recherchierbar (Abb. 5).

Die Zielgruppen des Portals sind laut Aussage der Zentrale Medien GmbH „Studierende und WissenschaftlerInnen, AkademikerInnen, Lehrende und Fachinteressierte“⁷¹.

4.1.2 Ciando

Die Ciando GmbH bietet in ihrem Online-Shop derzeit etwa 25.000 E-Books von 200 Verlagen zum Download an, wobei etwa 150 Titel pro Woche hinzu kommen (Stand April 2008).⁷² Ciando ist damit der derzeit größte Aggregator für E-Books. Diese müssen käuflich erworben werden, dazu ist eine Anmeldung samt Registrierung der persönlichen Daten notwendig. Außerdem sind die E-Books kopiergeschützt und können z.B. auch nicht per Email versandt werden.

Ohne Registrierung kann der Nutzer neben einer einfachen und erweiterten Suche auch über Sparten wie z.B. „Computer“, oder „Hobby und Reise“ nach Titeln suchen. Diese sind auf jeder Seite am oberen Bildrand über Reiter auswählbar. Nach der Auswahl werden Untergruppen wie z.B. Globalisierung in der Sparte Politik angeboten, durch die die Sparten thematisch nochmals unterteilt sind. Auf der Startseite finden sich außerdem aktuelle Titel mit zugehörigem Cover und einer Kurzanzeige von Autor, Verlag und Preis sowie der „Tipp des Monats“ (Abb. 6). Dieser Bereich mit Empfehlungen passt sich der jeweils aufgerufenen Kategorie an. Durch diese Funktionen befindet sich der Nutzer in einem „virtuellen Buchladen“ und kann im Angebot „stöbern“.

Dieser Aspekt findet sich auch in der zu jedem Titel vorhandenen kostenlosen, ein- bis zweiseitigen Leseprobe wieder. So kann das E-Book angelesen werden. Weiterhin existiert eine Anzeige des Inhaltsverzeichnisses und der einzelnen Kapitel (falls vorhanden), die bei Ciando zum Teil auch einzeln erworben werden können.

Eine Besonderheit ist die Möglichkeit des so genannten Doppel-Downloads. Bei Kauf eines E-Books kann dieses zwei Mal heruntergeladen werden, beispielsweise am Arbeitsplatz und am privaten PC zu Hause. Weiterhin werden die E-Books neben dem gängigen PDF-Format auch in einem für Palms bzw. Pocket PCs einsetzbaren Format angeboten. Hierzu findet man eine eigene Kategorie.

⁷¹ Webseite Zentrale Medien GmbH - Zielgruppen:
<http://www.zentrale-medien.de/php/zentralverzeichnis.php?sub=2>; Zugriff am 15.04.08.

⁷² vgl. Webseite Ciando - Informationen für Bibliotheken:
<http://www.Ciando.com/help/index.cfm/fuseaction/bibliothek>; Zugriff am 14.04.08.



Abbildung 6: Startseite von Ciando

Margarethe Rathe, Geschäftsführerin von Ciando, definiert die Zielgruppe als „Professionals, die nach Fachwissen im Internet suchen“⁷³. So liegt der Schwerpunkt des Angebots auf Information, die Belletristik spielt eine untergeordnete Rolle.

4.1.3 Libreka!

Das ehemalige Projekt „Volltextsuche-Online“ des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels wurde vor kurzem in „Libreka!“ umbenannt und wird von einem Tochterunternehmen, der MVB Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels GmbH, betrieben. Es soll eine zentrale Plattform für Verlage und den Buchhandel darstellen, um aktuelle deutsche Literatur digital anzubieten.

Das Projekt ist derzeit in der Entwicklung. Die Webseite befindet sich ebenfalls im Aufbau. Ziel ist es, durch die Zusammenführung des VLB (Verzeichnis lieferbarer Bücher) und Libreka die „gesamte zeitgenössische deutsche Literatur online zugänglich“⁷⁴ zu machen. Mit dieser zentralen Buchplattform will sich der deutsche Buchhandel in den nächsten Jahren der Herausforderung der Digitalisierung stellen, da sich die Branche

⁷³ Schmidt, Stephanie: Keine Lust auf dicke Schinken - wie Online-Buchhändler und Verlage auf dem Wachstumsmarkt der virtuellen Bücher agieren. In: Internet World (2006), H. 2, S. 28: http://www.Ciando.com/help/presse/060126_internetworld/060126_internetworld.pdf; Zugriff am 14.04.08.

⁷⁴ Börsenblatt online - Libreka blog: http://www.boersenblatt.net/150143//template/b4_tpl_blog_libreka/; Zugriff am 14.04.08.

durch Entwicklungen wie z.B. der Google Buchsuche unter Zugzwang sieht.⁷⁵ Es sind etwa 16.000 Titel recherchierbar (Stand April 2008), die bislang nur von Verlagen angeboten werden. Im Lauf des Jahres 2008 soll auch der Buchhandel hinzu kommen sowie der Vertrieb von E-Books über Libreka (E-Commerce) realisiert werden. Momentan können die Digitalisate von Büchern recherchiert und per Volltextsuche durchsucht und angelesen werden. Daher ist die Plattform für die Untersuchung der Darstellung von digitalen Inhalten in dieser Arbeit interessant.

Ein Hinweis für die Nutzer sowie die Bezeichnung „public preview“ auf der Startseite von Libreka weisen darauf hin, dass die Plattform momentan noch aufgebaut wird. Es steht jedoch schon eine Einfache und eine Erweiterte Suche sowie das „Stöbern“ in den Kategorien zur Verfügung. Unter dieser Überschrift befindet sich am linken Bildrand eine Auflistung unterteilt nach Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften, aber auch nach Ratgebern oder Kinder- und Jugendliteratur. Diese eher grobe Einteilung gliedert sich nach der Auswahl einer Kategorie in etliche Untergebiete auf (Abb. 7).



Abbildung 7: Kategorie „Ratgeber“ bei Libreka

In der Kurzanzeige werden Angaben zu Titel und Autor sowie ein Abstract angezeigt. Durch Klick auf den Titel eines Buchs bzw. den Button „Buchdetails“ gelangt man zur Detailanzeige mit zusätzlichen Informationen. Zudem kann man sich über den Button

⁷⁵ vgl. Roesler-Graichen, Michael: Digitalisierung. In: Börsenblatt (2006), H. 40, S. 14.

„Ähnliche Titel“ vergleichbare Bücher der gewählten Kategorie oder vom selben Autor anzeigen lassen. Bei einigen Titeln ist es möglich, die erste Seite anzulesen sowie das Inhaltsverzeichnis oder Vorwort bzw. eine Einleitung, falls vorhanden. Je nach Vorgabe des jeweiligen Verlags ist es zudem möglich, in den ersten Seiten des digitalisierten Buchs mithilfe von Pfeiltasten zu „blättern“. Diese Funktionen sind über die so genannte „Buch Navigation“ in der Detailanzeige nutzbar. Auch ohne eine Anmeldung ist es möglich, einige dieser Funktionen zu nutzen. Nach einer voreingestellten Zahl an Seiten wird man jedoch dazu aufgefordert, sich anzumelden und ein Benutzerkonto anzulegen. So kann man auch Funktionen wie die so genannte „Wunschliste“, eine Merkliste für Buchtitel, nutzen. Der registrierte Benutzer kann mehr Seiten lesen, jedoch erscheint hier nach einer bestimmten Zahl an Seiten der Hinweis, dass man das Buch erwerben solle, um mehr lesen zu können.

Die Zielgruppe von Libreka sind die Endkunden. In einem Dossier der MVB über die Möglichkeiten des E-Commerce auf Libreka heißt es, dass „der Trend zu digitalen Medien ungebrochen“ sei und die Bereitschaft der Kunden steige, für digitale Inhalte zu zahlen, „sofern das Angebot einfach nutzbar und das Bezahlmodell hinreichend fair erscheinen“⁷⁶. Momentan ist die Plattform noch nicht ausreichend bekannt und zudem in einer Testphase.

Es kann derzeit verwirrend für Nutzer sein, dass sie den ausgewählten Titel nicht als Printversion über die Plattform bestellen können – dies soll auch in naher Zukunft realisiert werden – und es sich zudem bei den recherchierbaren Titeln um Digitalisate von Büchern und nicht um E-Books für den Download handelt.

4.1.4 Google Scholar

Hierbei handelt es sich um eine Suchmaschine mit wissenschaftlicher Ausrichtung, eine „Wissenschaftssuchmaschine“⁷⁷. Mithilfe des Google-Dienstes kann nach Volltexten und einem Teil der Inhalte des Google-Web-Index recherchiert werden. Ebenso werden auch kostenpflichtige Angebote von Verlagen indexiert. Prinzipiell ist der indexierte Inhalt interdisziplinär, jedoch werden eher Dokumente, meist in englischer Sprache, aus dem Bereich der Naturwissenschaften und Technik indexiert.⁷⁸ Über die Quellen wird bei Google Scholar keine Auskunft gegeben, wie auch die Zahl der gesamten indexierten Dokumente nur geschätzt werden kann. Dirk Lewandowski bezifferte die

⁷⁶ MVB (Hrsg.): E-Commerce-Modelle für libreka! Frankfurt a. M. (Stand 18.03.08), S. 4: http://info.libreka.de/files/libreka_dossier_e-commerce_20080318.pdf; Zugriff am 15.04.08.

⁷⁷ Lewandowski, Dirk: Nachweis deutschsprachiger bibliotheks- und informationswissenschaftlicher Aufsätze in Google Scholar. In: Information, Wissenschaft und Praxis 58 (2007), H. 3, S. 165.

⁷⁸ vgl. Lewandowski: Suchmaschinen als Konkurrenten für Bibliothekskataloge, S. 74.

Gesamtzahl im Jahre 2006 auf zwei bis sieben Mio. Dokumente⁷⁹, eine 2005 durchgeführte Studie von Philipp Mayr und Anne-Kathrin Walter hatte acht Mio. Dokumente⁸⁰ zum Ergebnis.

Google Scholar ist ein Projekt von Google und momentan in einer BETA-Version vorhanden. Von der Google-Startseite führt bisher noch kein direkter Link (ein so genannter Tab), wie z.B. bei der Bildersuche, zu Google Scholar. Inzwischen wird der Dienst auch in einer deutschen Ausgabe angeboten. Er ist dem „Look and Feel“ von Google angepasst: Ein Suchfeld auf einer schlicht gehaltenen Seite mit nur den notwendigsten Informationen, z.B. Links zur Erweiterten Suche, zu den Einstellungen und einer Hilfefunktion.

Es ist keine Anmeldung nötig, um Zugang zu den recherchierten elektronischen Dokumenten zu bekommen. Anders ist es bei Inhalten von Verlagen, deren Download kostenpflichtig sein kann. Insgesamt kann das Angebot an recherchierbaren Dokumenten als sehr heterogen bezeichnet werden. Nicht nur Aufsätze und Buchtitel (diese nicht im Volltext) werden indexiert, sondern auch z.B. Diplomarbeiten und Dissertationen, Konferenzberichte, Preprints und Seminararbeiten bis hin zu Power-Point-Präsentationen. Die verschiedenen Dokumenttypen werden durchmischt und in der aus der Websuche bekannten Art der Trefferanzeige dargestellt (Abb. 8).

⁷⁹ vgl. ebd.

⁸⁰ vgl. Mayr, Philipp u. Walter, Anne-Kathrin: Google Scholar - wie tief gräbt diese Suchmaschine? In: In die Zukunft publizieren: Herausforderungen an das Publizieren und die Informationsversorgung in den Wissenschaften. Bonn 2005, S. 215:
http://www.ib.hu-berlin.de/~mayr/arbeiten/Mayr_Walter05-preprint.pdf; Zugriff am 15.04.08.

The screenshot shows the Google Scholar interface. At the top, the Google Scholar logo is on the left, followed by a search bar containing the text 'OPAC'. To the right of the search bar is a 'Suche' button and links for 'Erweiterte Scholar-Suche', 'Scholar-Einstellungen', and 'Scholar-Hilfe'. Below the search bar, there are radio buttons for 'Web-Suche' (selected) and 'Suche Seiten auf Deutsch'. A green banner below the search bar displays 'Scholar Alle Artikel - Zuletzt aufgerufene Artikel' and 'Ergebnisse 1 - 10 von ungefähr 46.700 für OPAC. (0,14 Sekunden)'. The main content area lists search results. On the left, under 'Alle Ergebnisse', are links to 'M.Hess', 'P.Koepke', 'I.Schult', 'N.Gartner', and 'P.Solomon'. The first result is titled 'Optical properties of aerosols and clouds: The software package OPAC - Alle 5 Versionen »' by M.Hess, P.Koepke, and I.Schult, published in 'Bull. Am. Meteorol. Soc.' in 1998. The abstract mentions that OPAC is a software package for simulating mixed aerosol components. The second result is 'OPAC: A Demand-responsive Strategy for Traffic Signal Control' by the Research Board, National Research Council (US), published in 1983. The third result is 'Children's information retrieval behavior: A case analysis of an OPAC - Alle 4 Versionen »' by P.Solomon, published in the 'Journal of the American Society for Information Science' in 1993. The fourth result is 'Development of a modern OPAC: from REVTOC to MARIAN - Alle 5 Versionen »' by EA Fox, RK France, E Sahle, A Daoud, and BE Cline, published in 'ACM Press New York, NY, USA' in 1993. The fifth result is 'Bibliotheken: Ergebnisse und Erfahrungen aus dem OPAC-Projekt der Universitätsbibliothek ...'.

Abbildung 8: Trefferanzeige in Google Scholar

Dieser Aspekt ist Teil der Diskussion um die Qualität der in Google Scholar recherchierten Dokumente. Die Suchmaschine arbeitet mit einer Volltexterschließung, wodurch die Anzahl der Treffer relativ hoch ist. Wie bei der Websuche auch, wird das von Google eingeführte Rankingverfahren PageRank zur Relevanzbeurteilung verwendet. Somit besteht eine Sortierung der Treffer nach Relevanz. Um sich schnell einen Überblick über vorhandene Dokumente zu einem bestimmten Thema zu verschaffen, ist dieses Verfahren geeignet. Die wissenschaftliche Qualität ist jedoch nicht erkennbar, da z.B. nicht vermerkt wird, ob ein Dokument bereits ein Peer-Review-Verfahren durchlaufen hat. Zu diesem Thema gehören auch weitere Aspekte wie beispielsweise Probleme bei der Extrahierung von Autorennamen aus dem Volltext⁸¹, die wenigen Suchfunktionen nach Titel, Autor, Publikation und Erscheinungsjahr in der Erweiterten Suche oder die unsystematische Erfassung von Quellen⁸² bzw. die unzuverlässige Zuordnung zum wissenschaftlichen Bereich.

Google Scholar bietet die so genannte Cited-By-Funktion, eine Zitationsanalyse, an. Diese ist in der Trefferanzeige sichtbar, da bei jedem Treffer die Zahl der Zitationen angegeben wird. Das in der Wissenschaft sehr bedeutende Ranking der Artikel, also

⁸¹ vgl. Lewandowski, Dirk: Google Scholar - Aufbau und strategische Ausrichtung des Angebots sowie Auswirkungen auf andere Angebote im Bereich der wissenschaftlichen Suchmaschinen. Expertise im Auftrag des Hochschulbibliothekszentrums Nordrhein-Westfalen 2005, S. 21: http://www.durchdenken.de/lewandowski/doc/Expertise_Google-Scholar.pdf; Zugriff am 15.04.08.

⁸² vgl. Kaden: Über "Google Scholar", S. 2

die Angabe, wie oft ein bestimmtes Schriftstück in anderen Arbeiten zitiert wird, stellt einen Beitrag zur wissenschaftlichen Ausrichtung von Google Scholar dar. Die Funktion kann jedoch nicht mit dem anerkannten ISI Science Citation Index verglichen werden.⁸³

Wie schon erwähnt, werden auch Buchtitel indexiert, die nicht im Volltext zugänglich sind. Hierbei findet sich in der Titelanzeige ein Link zum Buchhandel wie auch zum OCLC WorldCat.

Zudem kann die Funktion „Bibliotheks-Links“ genutzt werden. Hierzu muss in den Einstellungen eine bevorzugte Bibliothek eingegeben werden. Bei Buchtiteln in der Trefferliste wird dann ein Link zum OPAC angezeigt. Diese Funktion ist jedoch nur eingeschränkt nutzbar, da kaum Bibliotheken diese Verlinkung bisher nutzen. Zum Teil werden auch bereits gescannte Bücher aus der „Google Buchsuche“ aufgeführt und durch Klick auf den Link wird der Nutzer zu diesem Google-Dienst geleitet.

Nicht näher definiert wird die Zielgruppe von Google Scholar⁸⁴, wobei sich das Angebot theoretisch an alle Nutzer wissenschaftlicher Literatur, vor allem Studierende und Fachwissenschaftler, richtet.

4.2 Zusammenfassung

4.2.1 Suchfunktionen

Die Startseite aller untersuchten Anbieter kann gleichzeitig als Start der Suche genutzt werden. Dies ist durch die beispielsweise bei Ciando und ZEVEP „Schnellsuche“ genannte Suchmaske mit nur einem Suchfeld möglich. Das Suchfeld ist nicht benannt, es ist aber von einer Suche in allen Bereichen auszugehen. Nur bei Libreka wird es als „Volltextfinder“ bezeichnet, hier wird also eine Suche im Volltext der Digitalisate gestartet. Das Feld der Schnellsuche ist bei allen Anbietern am oberen bzw. linken Rand der Startseite zu finden. Jederzeit kann eine neue Suchanfrage getätigt werden. Dieses Prinzip des einzelnen, oft auch als „Googleschlitz“ bezeichneten, Suchfelds ist inzwischen sehr verbreitet.

Als weitere Suchfunktion wird die Erweiterte Suche angeboten. Die Suchmöglichkeiten reichen von nur wenigen Suchfeldern bei Google Scholar bis hin zu speziellen Suchfeldern wie das für Standardnummern (DOI oder URN) bei ZEVEP. Standardfelder wie

⁸³ vgl. ebd., S. 5.

⁸⁴ vgl. ebd., S. 2.

Autor, Titel und Erscheinungsjahr sind bei allen Suchmasken vorhanden. Der Verlag kann z.T. über ein Pull-Down-Menu ausgewählt bzw. eingegeben werden. Ciando und Libreka bieten die Vorwahl einer bestimmten Kategorie an. Komplexere Suchmöglichkeiten sind bei ZEVEP in Form einer Phrasensuche, Trunkierungsmöglichkeit und Boole'scher Operatoren zu finden. Abgesehen von der Trunkierungsmöglichkeit sind diese Funktionen auch bei Google Scholar vorhanden.

Bei allen Anbietern wird die Volltextsuche angeboten. Werner-Christian Guggemos, Geschäftsführer von Ciando, bezeichnet diese Funktion als einen „Standard, der kaum noch wegzudenken ist“⁸⁵ und verweist auf die „Search Inside“-Funktion, die Volltextsuche bei Amazon, oder die Google-Suche.

Möglichkeiten zum Ranking der Trefferliste müssen bei ZEVEP, Ciando und Libreka schon in der Suchmaske der Erweiterten Suche eingestellt werden, z.B. eine ab- oder aufsteigende Sortierung nach Autor. Aus der Trefferliste heraus kann das Ergebnis nicht mehr umsortiert werden. Google Scholar bietet kein einstellbares Ranking. Hier kann die Trefferliste lediglich nach Autorennamen sortiert werden. Auch bei ZEVEP kann das Suchergebnis durch Auswahl einzelner Quellen oder Erscheinungszeiträume noch eingeschränkt werden.

Ciando und ZEVEP listen außerdem die indexierten Quellen bzw. Verlage auf.

4.2.2 Darstellung

Nach einer erfolgreichen Suchanfrage erscheint die Titelliste der gefundenen Publikationen. Die einzelnen Publikationen werden meist in einer Kurzfassung mit Autor, Titel, Erscheinungsjahr und z.T. weiteren Informationen, wie dem Anbieter oder einem Abstract, angezeigt. Falls vorhanden, wird vor allem bei den E-Books von Ciando und den Digitalisaten von Libreka das Cover abgebildet (Abb. 9).

⁸⁵ Magdans, Frank: Jedes Jahr Wachstum - Interview mit Werner-Christian Guggemos. In: Heise Technology Review - 18.05.07:
<http://www.heise.de/tr/artikel/89840>; Zugriff am 12.04.08.

4)


Handbuch Berufsbildungsforschung
von: Felix Rauner (Hrsg.)
W. Bertelsmann Verlag, 2006
Verfügbare Formate: 
Preis komplett: 58,70 Euro (Ersparnis gegenüber Printversion: 10,30 Euro)
Komplett Kaufen  Kapitel anzeigen  keine Volltextsuche verfügbar

5)


Geologie und Geotechnik der Basistunnels am Gotthard und am Lötschberg (DOI-Nr. 10.3218/3158-4)
von: Simon Löw
vdf Hochschulverlag AG, 2006
Verfügbare Formate: 
Preis komplett: 52,60 Euro (Ersparnis gegenüber Printversion: 11,90 Euro)
Komplett Kaufen  Kapitel anzeigen  Volltextsuche

6)


Globale Rivalen, Chinas unheimlicher Aufstieg und die Ohnmacht des Westens
von: Eberhard Sandschneider
Carl Hanser Verlag, 2007
Verfügbare Formate: 
Preis komplett: 16,90 Euro (Ersparnis gegenüber Printversion: 3,00 Euro)
Komplett Kaufen  Kapitel anzeigen  keine Volltextsuche verfügbar

Abbildung 9: Kurzanzeige bei Ciando

Aus der Kurzanzeige eines Treffers heraus gelangt man, außer bei Google Scholar, in die Detailanzeige. Hier stehen, je nach Quelle bzw. Verlag, Inhaltsverzeichnisse, Textauszüge und Ähnliches zur Verfügung. Wie in Kapitel 2.3 beschrieben, bietet Libreka einen digitalen „Blick ins Buch“ durch die Möglichkeit des Anlesens der ersten Seiten.

Die Ergebnisse der Volltextsuche werden beispielsweise bei ZEVEP visuell verdeutlicht: Die Häufigkeit der Suchbegriffe in den jeweiligen Kapiteln wird im Inhaltsverzeichnis links durch Balken angezeigt (Abb. 10). Auch bei Ciando wird die Häufigkeit auf die Kapitel verteilt angezeigt, allerdings in Zahlen. Bei beiden Anbietern gelangt man durch Anklicken der angezeigten relevanten Kapitel zu den jeweiligen Fundstellen und einem kurzen Textausschnitt im Umfeld des Suchbegriffs. Auch bei Libreka ist dieses Anlesen möglich, hier wird das Ergebnis der Volltextsuche innerhalb eines Buchs geordnet nach ansteigender Seitenzahl angezeigt. Diese Funktion soll dem Nutzer bei der Relevanzbeurteilung helfen. Da bei Google Scholar die Trefferliste nach Relevanz sortiert wird, steht also die Publikation an erster Stelle, in der der Suchbegriff am häufigsten vorkommt. Hier ist die Funktionsweise der anderen Anbieter präziser, jedoch ist die Volltextsuche nicht bei allen Publikationen verfügbar.

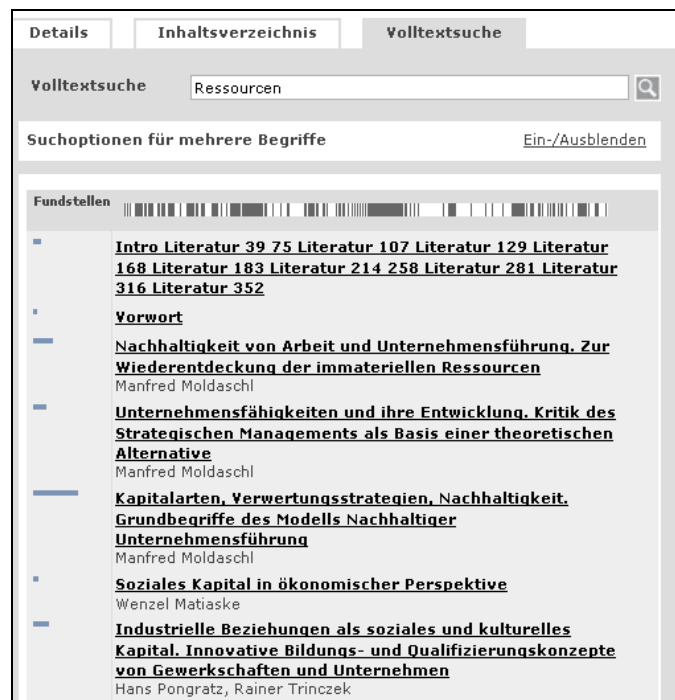


Abbildung 10: Ergebnisse einer Volltextsuche bei ZEVEP

4.2.3 Benutzerführung

Bei allen Anbietern ist der Internetauftritt übersichtlich gestaltet. Der Nutzer kann schnell eine Suchanfrage starten oder bei Ciando und Libreka im Angebot „stöbern“. Durch Klick auf das links oben auf jeder Seite befindliche Logo des Anbieters gelangt man wieder zur Startseite, eine dem Nutzer inzwischen aus dem Internet vertraute Funktion.

ZEVEP und Ciando bringen gleich auf der Startseite einen „Eyecatcher“, also eine Titelempfehlung, die man sich durch einen Klick darauf näher anschauen kann. Ebenso befindet sich bei jeder Detailanzeige in Libreka der Button „Ähnliche Titel“, durch den man auf weitere Publikationen desselben Autors oder derselben Kategorie geleitet wird.

Man kann sich als Nutzer registrieren lassen, um zusätzliche Funktionen nutzen zu können, meist in Form einer Merkliste der bisherigen Downloads oder einer Favoritenliste. Um kostenpflichtige E-Books herunterzuladen, muss man bei ZEVEP und Ciando registriert sein. Google Scholar bietet kein persönliches Profil, hier kann jedoch z.B. die bevorzugte Sprache für Publikationen bei den Einstellungen gewählt werden.

Bei allen Anbietern findet man eine Hilfefunktion. Diese ist jedoch sehr unterschiedlich gestaltet, bei ZEVEP beispielsweise findet man kaum Anleitungen zur Erweiterten Suche, sondern wird zu den FAQs weitergeleitet.

Benutzerfreundlich ist die Anzeige der Kosten bereits in der Kurzanzeige bei ZEVEP und Ciando. Allerdings kann man die Suche z.B. bei ZEVEP nicht von vornherein auf kostenfreie Publikationen einschränken. Dies ist jedoch mit dem kommerziellen Charakter von ZEVEP zu erklären.

4.2.4 Zugang

Der Zugang zu den digitalen Inhalten ist bei allen Anbietern einfach gestaltet. Durch Klick auf einen Titellink in der Trefferliste bekommt man im Prinzip den Zugang zur gewünschten Publikation.

Natürlich muss hier zwischen kostenfreien und kostenpflichtigen Publikationen unterschieden werden.

ZEVEP und Google Scholar bieten Zugang zu kostenfreien Online-Publikationen an. Die Publikationen der institutionellen Anbieter bei ZEVEP, meist Hochschulschriften-server, werden über den Link „Kostenfreier Download“ zugänglich gemacht (Abb. 5). Über den Link gelangt der Nutzer zur Downloadseite der jeweiligen Institution, meist „Eingang zum Volltext“ genannt. Durch eine zwischengeschaltete Seite wird explizit darauf hingewiesen, dass man das Angebot von ZEVEP nun verlässt. Da bei Google Scholar auch Webseiten und darauf verlinkte PDF-Dokumente oder Präsentationen durchsucht werden, ist das Ergebnis einer Suche hier, wie schon erwähnt, sehr heterogen. Aber auch hier gilt, dass man ein vorliegendes Dokument direkt durch Klick auf den Titel öffnen kann.

Die kostenpflichtigen Publikationen bei Ciando, ZEVEP und auch Google Scholar sind nur über mehrere Schritte zugänglich. Bei der ersten Nutzung der Plattform muss man sich zuerst registrieren lassen. So kann man beispielsweise bei ZEVEP Publikationen von „Partnerverlagen“ erwerben. Eine weitere Registrierung wird dann unter Umständen nötig, wenn man eine Publikation der „weiteren Verlage“, z.B. über SpringerLink, erwerben möchte. Zum externen Anbieter wird per Deep Link weitergeleitet. Ein Deep Link leitet den Nutzer direkt zur Anzeige des gewünschten E-Books und nicht etwa auf die Startseite des externen Anbieters. Es handelt sich also um eine zielgerichtete Weiterleitung.

Bei Ciando läuft der gesamte Erwerbungsprozess über die eigene Plattform ab und das gewünschte E-Book kann nach erfolgter Zahlung über das Benutzerkonto heruntergeladen werden. Eine Sammlung mehrerer E-Books, die man erwerben möchte, ist bei Ciando und ZEVEP über eine Warenkorb-Funktion möglich.

Google Scholar leitet bei indexierten Buchtiteln zur Google Buchsuche weiter, falls das Buch dort vorhanden ist. Hier kann der Nutzer dann durch das Digitalisat blättern,

muss sich aber auch registrieren oder einem der angebotenen Links zum Erwerb folgen, um mehr lesen zu können.

Libreka ist bisher noch keine Plattform für den Erwerb von E-Books bzw. es besteht noch keine Bestellfunktion für Bücher.

4.3 Ergebnisse

4.3.1 Übersicht

Die Ergebnisse der Untersuchung der vier Vertriebsplattformen werden in folgender Übersicht noch einmal kurz und übersichtlich dargestellt.

Suchfunktionen

- ✓ Einfache Suchmaske
- ✓ Omnipräsentes Suchfeld (Schnellsuche) an fester Position
- ✓ Erweiterte Suche
- ✓ Volltextsuche
- ✓ DOI-/URN-Resolver
- ✓ Liste der Quellen
- ✓ Browsing („Stöbern“), ermöglicht durch Kategorienanzeige

Darstellung

- ✓ Kurzanzeige, z.T. mit Cover
- ✓ Detailanzeige mit Zusatzfunktionen: Empfehlungen, Leseprobe
- ✓ Visualisierung der Volltext-Suchergebnisse
- ✓ Zitationsanalyse
- ✓ Übersichtliche Gestaltung
- ✓ Kostentransparenz

Zugang

- ✓ Titel entspricht Link
- ✓ Benutzerregistrierung mit Zusatzfunktionen
- ✓ Weiterleitung mittels Deep Link

- ✓ Warenkorb-Funktion zur Sammlung gewünschter Titel
- ✓ Doppelter Download
- ✓ Weiterleitung zu anderen Recherchemöglichkeiten
- ✓ Search Plugin für Firefox-Browser
- ✓ Verlinkung zu Social-Bookmarking-Diensten
- ✓ Export in Literaturverwaltungsprogramme

4.3.2 Zusammenfassung und Bewertung

Zusammenfassend lassen sich einige positive und bemerkenswerte Möglichkeiten der Gestaltung des Zugangs zu elektronischen Dokumenten feststellen. Die Darstellung und Anzeige der Online-Publikationen ist mit Coverabbildungen und Angeboten, wie z.B. der Leseprobe, ansprechend und benutzerfreundlich gestaltet. Die Ermöglichung des Zugangs zu elektronischen Publikationen ist klar und möglichst einfach gehalten, auch wenn z.T. durch Weiterleitung zu externen Anbietern Brüche entstehen.

Es fallen jedoch auch Probleme auf: Ein Beispiel ist die wenig ausgereifte Navigation zwischen Trefferliste und Detailanzeige bei ZEVEP, bei der man über den Button „zurück“ wieder zu einer leeren Suchmaske gelangt. Diese mangelhafte Navigation ist auch bei Libreka und Ciando festzustellen. Das Ranking der Trefferliste, das schon bei der Suchanfrage eingestellt werden muss, ist ein weiteres Beispiel für unzureichende Suchfunktionen. Insgesamt gibt es kaum Drill-Down-Funktionen. Eine Suchhistorie existiert bei keinem Anbieter. Hinzu kommt eine z.T. falsche Angabe der Metadaten: Bei ZEVEP wird im Falle eines fehlenden Erscheinungsjahrs der Publikation das Erscheinungsjahr „1900“ vermerkt.

Zwischen den untersuchten Anbietern bestehen Unterschiede. Bei Google Scholar etwa handelt es sich um eine Suchmaschine und bei Ciando um einen E-Book-Aggregator. Dennoch ist die Präsentation und der Zugang zu elektronischen Publikationen ähnlich gehalten und Nutzern dieser Anbieter vertraut.

Die Zielgruppen der Anbieter sind prinzipiell dieselben wie von Informationseinrichtungen, wie z.B. Universitätsbibliotheken. Im Vordergrund standen bei den untersuchten Anbietern aktuelle wissenschaftliche Informationen, zu einem geringeren Teil unterhaltende Inhalte.

5 Best Practice

Im Folgenden sollen ausgewählte Beispiele vorgestellt werden, die sich bei den Suchfunktionen und der Gestaltung des Zugangs zu den elektronischen Medien schon an Vertriebsplattformen anderer Branchen und populären Internetangeboten orientiert haben. Die einzelnen herausgearbeiteten Elemente werden in Kapitel 6 dargestellt.

5.1 BASE - Bielefeld Academic Search Engine

Die „multidisziplinäre Suchmaschine“⁸⁶ für wissenschaftliche Netzpublikationen BASE ist ein Projekt der Universitätsbibliothek Bielefeld. Neben der Funktion als Service Provider für OAI-Metadaten stellt BASE auch ausgewählte Webseiten und lokale Datenbestände der Universitätsbibliothek zur Recherche zur Verfügung.

Derzeit werden 751 Quellen weltweit indexiert und somit rund 10,3 Mio. Dokumente durchsucht (Stand Mai 2008)⁸⁷, wobei die Zahl jeden Tag durchschnittlich um 5.000 bis 10.000 anwächst.⁸⁸ Eine Besonderheit stellt die Tatsache dar, dass auch Quellen aus dem so genannten „Invisible Web“ erschlossen werden. Dirk Lewandowski definiert den Begriff Invisible Web als den „Bereich des Web, der zwar für Menschen ohne größere Probleme erreichbar ist, nicht jedoch für Suchmaschinen“⁸⁹. Bibliothekskataloge zählen zum Invisible Web, da sie Datenbanken mit dynamisch erzeugten Inhalten sind. Nur statische HTML-Seiten können bisher durch Suchmaschinen erschlossen werden.⁹⁰

Man findet den Link zu BASE auf der Startseite der Universitätsbibliothek unter dem Punkt „Kataloge“: BASE stellt hier eine Möglichkeit der Recherche neben anderen wie dem Bibliothekskatalog mit gedruckten und elektronischen Quellen, der Aufsatzdatenbank JADE oder einer Suche in Bielefelder Bibliotheken dar. Durch Klick auf den Link gelangt man auf die Startseite von BASE (Abb. 11).

⁸⁶ Webseite BASE - über BASE:
<http://base.ub.uni-bielefeld.de/index.html>; Zugriff am 27.03.08.

⁸⁷ vgl. ebd.

⁸⁸ vgl. Pieper, Dirk u. Wolf, Sebastian: BASE - eine Suchmaschine für OAI-Quellen und wissenschaftliche Webseiten. In: Information, Wissenschaft und Praxis 58 (2007), H. 3, S. 180.

⁸⁹ Lewandowski: Suchmaschinen als Konkurrenten für Bibliothekskataloge, S. 72.

⁹⁰ vgl. ebd.

BASE Bielefeld Academic Search Engine

[Erweiterte Suche](#) | [Hilfe](#)

Standardsuche

Suchbegriffe erweitern [?]

Wortformen: ☒ Zusätzliche Wortformen finden ☐ Eurovoc Thesaurus ☐ nicht verwenden ☐ nur Basisbegriffe ☐ Basisbegriffe und Synonyme

Zur Zeit in BASE - Bielefeld Academic Search Engine: 8.862.757 Dokumente aus 700 Quellen

BASE - Bielefeld Academic Search Engine | [Kontakt](#) | [Über BASE](#) | [BASE Lab](#) | [Impressum](#)
 © 2004-2008 by [Universitätsbibliothek Bielefeld](#) | Search Technology provided by [FAST](#)

Abbildung 11: BASE-Startseite mit Standardsuche

5.1.1 Suche

Die BASE-Startseite ist gleichzeitig der Einstieg zur einfachen Suche, hier „Standardsuche“ genannt. Diese ist mit einem Suchfeld einfach gehalten (Abb. 11). Jedoch gibt es schon hier die Möglichkeit, die Suchbegriffe zu erweitern. Einerseits kann man durch einen Haken im Kästchen „Zusätzliche Wortformen finden“ nach der Genitiv- sowie der Pluralform des Begriffs suchen (so genannte Lemmatisierung). Andererseits lässt sich der mehrsprachige Eurovoc Thesaurus mit einbeziehen. Der eingegebene Suchbegriff wird in 21 Sprachen übersetzt oder es wird noch zusätzlich nach Synonymen des Begriffs in den 21 Sprachen gesucht. Außerdem gibt es die Möglichkeit der Rechtstrunkierung.

Die Erweiterte Suche erreicht man über einen Link von der Startseite aus. Zusätzlich zu den Möglichkeiten der Standardsuche werden vier Suchfelder mit Pull-Down-Menüs angeboten: Man kann aus sieben verschiedenen Bereichen wie z.B. „gesamtes Dokument“, „Autor“ oder „Schlagwörter“ wählen. Auch die URL einer Netzpublikation lässt sich durch Eingabe eines Teils der URL suchen. Unabhängig davon kann der Suchbereich auf das Erscheinungsjahr bzw. einen Zeitraum eingeschränkt werden. Besonders zu erwähnen ist die Auswahl der Quellen durch Setzen eines Hakens, also z.B. nur Volltext-Server oder Hochschulschriftenserver aus Europa.

Nach einer Suchanfrage ist eine Eingrenzung des Suchergebnisses anhand der angezeigten Trefferliste möglich. Man kann die Treffer z.B. nach Autor oder Erscheinungsjahr auf- oder absteigend sortieren lassen. Zudem lässt sich das Suchergebnis noch stärker eingrenzen (Abb. 12): Durch Auswahl des entsprechenden Suchbereichs, wie z.B. Schlagwörter, aber auch Dokumentgröße, Sprache oder Dateityp. Auch eine Ein-

grenzung nach Herkunft, also der Quelle des Dokuments, ist möglich. In einem Pull-Down-Menu wird die Verteilung der Suchbereiche in der Treffermenge in Prozent angezeigt.

The screenshot shows the BASE search results interface. At the top, it displays '5143 Treffer (1.3028 Sekunden)'. Below this, there are three main sections: 'Ergebnisse sortieren', 'Suchergebnis eingrenzen', and 'Bisherige Suchanfragen'. The 'Suchergebnis eingrenzen' section is expanded, showing various filters. The 'Dokumentart:' filter is currently open, displaying a list of document types with their respective percentages of the total results.

Filter	Value
Sortieren nach:	Standard (Relevanz)
Autor:	Alle
Schlagwörter:	Alle
Erscheinungsjahr:	Alle
Quelle:	Alle
Dokumentart:	Alle
Dateityp:	Alle
Dokumentgröße:	Alle

Bisherige Suchanfragen

- **usability** (592)

Dokumentart Distribution:

- (47%) CiteSeer
- (3%) DOAJ Articles
- (2%) HighWire Press
- (2%) ARROW (Australien)
- (2%) Georgia Tech
- (2%) Virginia Tech: ETD
- (2%) Maryland Univ.: DRUM
- (2%) E-LIS
- (2%) PubMed Central
- (2%) Lulea TU
- (2%) CCSD: HAL
- (1%) DiVA (Schweden)
- (1%) Tampere Univ.: Diss.
- (1%) Lund Univ.: Xerxes
- (1%) ArXiv.org
- (1%) Berlin Humboldt Univ.
- (1%) Waterloo Univ. (Kanada)
- (1%) Southampton Univ.: ECS
- (1%) VTT (Finnland)

Abbildung 12: Möglichkeiten zur Eingrenzung des Suchergebnisses

5.1.2 Darstellung

Das Design von BASE unterscheidet sich von dem des Internetauftritts der Universitätsbibliothek. BASE besitzt zudem ein eigenes Logo (Abb. 11).

Die Benutzeroberfläche von BASE soll nach den Grundsätzen von Usability (Benutzerfreundlichkeit) und Accessibility (Zugänglichkeit) einfach zu bedienen und einfach zugänglich sein.⁹¹ Eine übersichtliche Struktur der Webseite erleichtert das Zurechtfinden. Der Einstieg bei der Standardsuche folgt dem Aufbau populärer Suchmaschinen wie z.B. Google. Durch die einfach gehaltene Struktur mit nur einem Suchfeld und den Verzicht auf Informationen, die nicht zur Suche gehören, wirkt der Einstieg übersichtlich. Der Benutzer soll „die ihm aus Suchmaschinen bekannte Benutzeroberfläche (mit

⁹¹ vgl. Summann, Friedrich u. Wolf, Sebastian: BASE - Suchmaschinentechnologie für digitale Bibliotheken. In: Information, Wissenschaft und Praxis 56 (2007), H. 1, S. 56.

einfacher und erweiterter Suche) und vertraute Bezeichnungen vorfinden⁹². Zudem wurde auf die barrierefreie Gestaltung geachtet.

Durch Klick auf den Link „Über BASE“ auf der Startseite gelangt man zu einer ebenfalls übersichtlich gehaltenen Seite mit einem kurzen erklärenden Text zu BASE. Unter dem Unterpunkt „Quellen“ sind alle intellektuell ausgewählten Quellen verlinkt aufgelistet. Sie sind z.B. nach Land oder Startdatum der Aufnahme in BASE sortierbar.

1. Katalogerweiterung durch Bibtip-Empfehlungen

» [Treffer in neuem Browser-Fenster öffnen](#)

Titel: Katalogerweiterung durch Bibtip-Empfehlungen
Autor: [Mönnich, Michael W.](#) ; [Spiering, Marcus](#)
Inhalt: Zunehmend findet man im Internet Recommendersysteme. Aus einem DFG-Projekt ist das System "Bibtip" entstanden, das den Online-Katalog um Empfehlungen erweitert. Grundlage der Empfehlungen ist die statistische Analyse des Benutzerverhaltens im OPAC. Nachdem der Prototyp seit mehreren Jahren in Karlsruhe erfolgreich im Einsatz ist, wurde nun ein Konzept entwickelt, um Bibtip für andere Bibliotheken zugänglich zu machen. Somit kann jede interessierte Bibliothek ohne großen technischen ...
Veröffentlicht: 2008-04-18T13:15:42Z
Sprache: de

<http://hdl.handle.net/2003/25206> (1.4k) [HTML]
 Datenlieferant [Technische Univ. Dortmund](#): [Eldorado](#)
 » [Diesen Titel in Google Scholar suchen](#)

Abbildung 13: Titelanzeige bei BASE

Jeder Treffer wird nach demselben Schema angezeigt (Abb. 13). Der Titel des Dokuments ist zugleich der Link zum Dokument. Nach Angaben zum Autor und Schlagwörtern findet sich ein Abstract, das teilweise automatisch aus dem Inhalt des Volltexts generiert wird, sofern keines vorhanden ist. Nach den weiteren Angaben zu Verlag, Erscheinungsdatum, Sprache und Rechteinhaber schließt sich die URL und die Dateigröße, teilweise auch der Dateityp, an. Die Quelle ist nochmals explizit angegeben und verlinkt.

5.1.3 Zugang

Durch Klick auf den Titel-Link erhält der Nutzer Zugang zum Inhalt. Bei den meisten Volltexten von Hochschulschriftenservern wird eine Seite der betreffenden Universität zwischengeschaltet, oft „Eingang zum Volltext“ genannt, die den Link zum Dokument (meist PDF-Format) enthält. Zusätzlich werden z.B. beim Hochschulschriftenserver der Universität Stuttgart (OPUS) URL und URN des Dokuments sowie sämtliche verfügba-

⁹² Ebd.

re Metadaten vom Verfasser über die Sprache bis zu einer Kurzfassung angezeigt. Nur in einigen Fällen, beispielsweise beim Dokumenten- und Publikationsserver der Humboldt-Universität Berlin („edoc“), wird direkt zum PDF-Dokument verlinkt.

Unterhalb des Titels gibt es die Möglichkeit, den Link in einem neuen Browser-Fenster zu öffnen. Diese Funktion ist nützlich, um mehrere in Frage kommende Dokumente gleichzeitig zu öffnen, die Trefferanzeige jedoch parallel bearbeiten zu können.

Eine neue Möglichkeit zur Erleichterung des Zugangs wird auf der BASE-Webseite unter dem Punkt „Base Lab“, dem öffentlichen Testbereich, angeboten: Die Nutzer können hier ein Search Plugin für den Browser Mozilla Firefox herunterladen. So kann aus dem Browser heraus eine Schnellsuche in BASE gestartet werden, ohne die Webseite zuerst aufrufen zu müssen.

5.1.4 Integration von Google Scholar

BASE bietet einen integrierten Zugriff auf Google Scholar an. Dieser ist an zwei Punkten der Trefferliste möglich:

- Innerhalb der Suchmaske „Ihre Suche“ am Anfang der Trefferliste. Durch Anklicken des Felds „Suche in Google Scholar“ werden die Suchbegriffe in das Suchfeld bei Google Scholar übernommen.
- Am Ende der Anzeige jedes Treffers. Durch Anklicken des Links „Diesen Titel in Google Scholar suchen“ öffnet sich ein neues Browser-Fenster mit dem Suchergebnis (Abb.13).

2006 erläuterte Dr. Norbert Lossau, Bibliotheksdirektor der Universitätsbibliothek Bielefeld, zur damals noch in Planung befindlichen Kooperation mit Google Scholar: „Unsere Vorstellung ist, dass wir versuchen müssen, andere Systeme mit unserem zu verbinden. Es geht um den Wechsel in eine neue Technologie, eine tiefere Integration.“⁹³.

Durch die Integration von Google Scholar soll dem Nutzer die Möglichkeit gegeben werden, über die Cited-By-Funktion die Artikel zu recherchieren, die den in BASE gefundenen Artikel zitieren. Zudem werden, soweit vorhanden, verschiedene Fassungen des Artikels angezeigt bzw. die verschiedenen Server, auf denen der Artikel liegt.⁹⁴ Die Suche in Google Scholar führt nicht immer zu einem Ergebnis. Zum einen kann dies daran liegen, dass der Artikel in BASE vollständiger indexiert wurde. Zum anderen

⁹³ Münch, Vera: Microsoft und Google in Bielefeld - liegt da die Zukunft? Bericht von der 8. Internationalen Bielefeld Konferenz 2006. In: B.I.T. online 9 (2006), H. 1, S. 79.

⁹⁴ vgl. Pieper u. Wolf : BASE, S. 180.

kann schlicht die Quelle, aus der der Treffer stammt, bei Google Scholar nicht durchsucht werden.

5.1.5 Zusammenfassung und Bewertung

BASE bietet „aktuelle, moderne Suchmaschinentechologie“⁹⁵, jedoch mit einer besseren Suchfunktion als die meisten Suchmaschinen. Beispielsweise ist eine Rechtstrunkierung möglich; diese Funktion fehlt bei anderen populären Suchmaschinen wie Google. Außerdem kann das Suchergebnis mittels Drill-Down verfeinert werden und auch ein Ranking ist möglich. Weiterhin werden die Quellen intellektuell ausgewählt und aufgelistet. Diese Liste trägt zur Transparenz bei, da genau zu erkennen ist, welche Quellen mit einer Suchanfrage durchsucht werden.

In BASE wurde die Technologie anderer Vertriebsplattformen teilweise übernommen. Dies ist durch den Einsatz der norwegischen Software FAST möglich, die für die Datenerfassung drei Schnittstellen liefert: Einerseits den üblichen Web Crawler, aber auch den Zugriff auf Datenbanken (Datenbank Connector) und Dateien (File Traverser).⁹⁶ Mit letzterem wurden die Daten des Bibliothekskatalogs der UB Bielefeld integriert. Mithilfe der Web Crawler-Funktion werden auch wissenschaftliche Webseiten indexiert. Heterogene Informationsquellen werden über gemeinsame, lokal gespeicherte Indizes integriert. Dadurch geht das Angebot wiederum über das üblicher Suchmaschinen hinaus. Dr. Norbert Lossau äußerte sich 2006 dazu: „Lokale Grundstruktur mit Schnittstelle zum Web: Da liegt die Zukunft.“⁹⁷

In diesem Zusammenhang steht auch die Integration von Google Scholar. Dem – vor allem wissenschaftlichen – Nutzer wird neben der Hauptfunktion von BASE als OAI Service Provider der Zugang zu Datenbanken und Webseiten über eine einheitliche Oberfläche geboten. Zudem bietet sich die Möglichkeit einer zweiten Suchanfrage in Google Scholar aus der Oberfläche heraus. Dabei sind die Suchfunktionen einfach zu bedienen und man wird aus der Trefferliste heraus schnellstmöglich zum betreffenden Dokument geleitet. Bemerkenswert ist auch das Angebot eines Search Plugin zum schnellen Sucheinstieg nach dem Vorbild von Google, Wikipedia oder auch ZEVEP.

⁹⁵ Summann u. Wolf : BASE, S. 52.

⁹⁶ vgl. ebd., S. 53.

⁹⁷ Münch: Microsoft und Google in Bielefeld, S. 79.

5.2 E-LIB – Elektronische Bibliothek

Die E-LIB (Elektronische Bibliothek) der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen (SuUB) ist ein „integriertes offenes System“⁹⁸ und stellt gleichzeitig eine Entwicklungsumgebung dar. E-LIB wird auch als „offener Katalog“⁹⁹ bezeichnet und so in den Gegensatz zu traditionellen Online-Katalogen gestellt. Über nur eine Suchoberfläche können neben dem Bestand der SuUB wissenschaftlich relevante freie Internetquellen (Open Access), Datenbanken oder Hochschulschriftenserver durchsucht werden. Etwa 18 Mio. Datensätze (Stand Mai 2008) werden nachgewiesen, 80% des Angebots sind elektronische Volltexte.¹⁰⁰ E-LIB agiert auch als Service Provider für OAI-Metadaten.

Das Projekt, ursprünglich 1996 als DFG-Projekt in Kooperation mit der UB Osnabrück entstanden, wird seit 1998 von der SuUB weiterentwickelt. E-LIB wurde 2006 mit dem Preis „Bibliotheksinnovation“ ausgezeichnet, mit dem bundesweit Hochschulbibliotheken für besondere IT-Konzepte prämiert werden.¹⁰¹

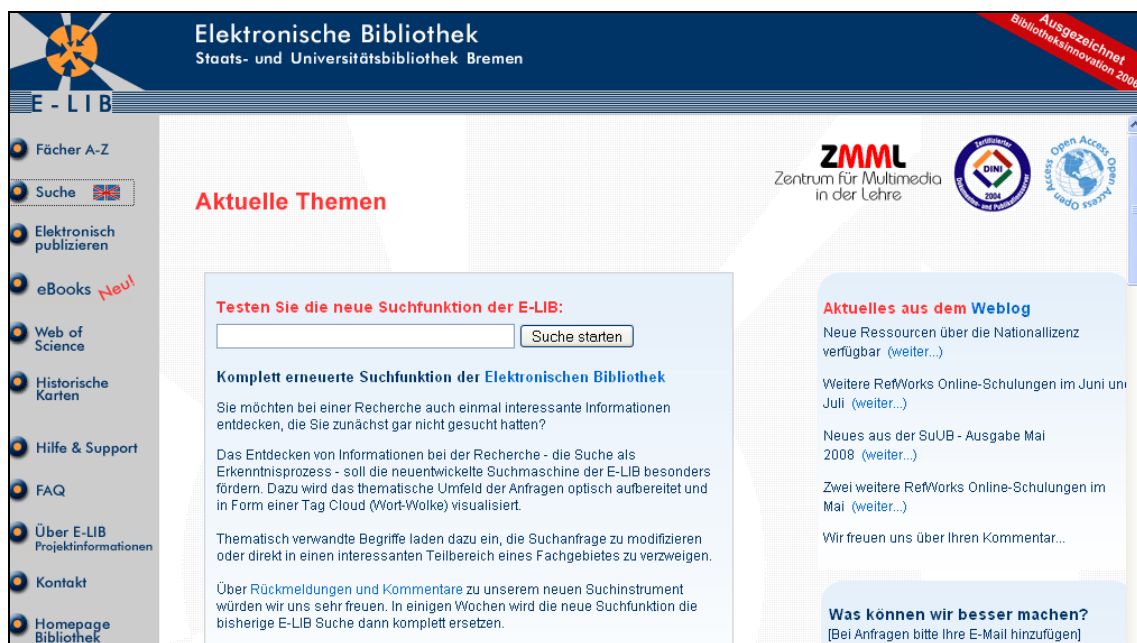


Abbildung 14: E-LIB-Startseite

⁹⁸ Webseite E-LIB - Projektinformationen:
http://elib.suub.uni-bremen.de/frs_projekt_elib.html; Zugriff am 02.05.08.

⁹⁹ Ebd.

¹⁰⁰ E-Mail-Auskunft durch Herrn Martin Blenkle vom 08.05.08.

¹⁰¹ vgl. Bürgel, Frank-Rüdiger: Bibliothek mit dem bundesweiten Preis "Bibliotheksinnovation 2006" ausgezeichnet. Pressemitteilung des Informationsdienst Wissenschaft am 15.11.2006:
<http://idw-online.de/pages/de/news185107>; Zugriff am 02.05.08.

Von der Startseite der SuUB Bremen (Abb. 14) führen verschiedene Wege zu E-LIB: Zum Einen findet man einen Link in der Navigationsleiste, zum Anderen ist ein Link in der übersichtlich gehaltenen Mitte der Webseite platziert. Auch über den Button „Literatursuche“, über den der Online-Katalog der SuUB aufgerufen werden kann, gelangt man zu E-LIB.

5.2.1 Suche

Auf der Startseite von E-LIB (Abb. 14) befindet sich ein Schnelleinstieg in die Suche mit einem einzelnen Suchfeld. Hier wird der Nutzer dazu aufgefordert, die neuen Suchfunktionen zu testen. Da diese in Kürze die alten Suchfunktionen ersetzen werden, beschreibt der folgende Abschnitt die neuen Suchmöglichkeiten.

Die Suchfunktionen werden unter der Überschrift „Suchmaschine“ angeboten. Dies weist darauf hin, dass es sich bei E-LIB nicht nur um den Online-Katalog der SuUB, sondern um eine Möglichkeit zur Gesamtsuche handelt. In der Standardsuche kann über ein Suchfeld in Kombination mit einer Beschränkung auf beispielsweise E-Books recherchiert werden (Abb. 17). In der Erweiterten Suche können zwei Suchfelder über Pull-Down-Menus unterschiedlichen Suchbereichen zugeordnet und über die Boole'schen Operatoren AND, OR oder NOT verknüpft werden. Zusätzlich ist eine Einschränkung der Suche, u.a. auf digitalisierte historische Karten, über einen Filter möglich. Das Ranking kann hier nach Erscheinungsjahr ab- oder aufsteigend ausgewählt werden. Ansonsten erfolgt ein automatisches Ranking nach Relevanz.

Über einen Reiter gelangt der Nutzer zum „Virtuellen Bücherregal“. Hier sind alle Fachgebiete des Bücherbestands aufgelistet. Klickt man auf das gewünschte Fachgebiet, erscheint eine hierarchische Übersicht der Begriffe als Links, über die man eine Titelliste der vorhandenen Literatur angezeigt bekommt. So kann der Nutzer im Bestand „stöbern“ und statt des Browsing am realen Bücherregal dies gleich mit dem Nachweis der Titel und weiterführenden Informationen verbinden oder Titel in eine persönliche Merkliste bzw. in ein Literaturverwaltungsprogramm (hier „Refworks“) übernehmen.

Eine weitere Besonderheit im Bereich der Suchmöglichkeiten stellt die thematische Suche mithilfe der Suchmaschine OSIRIS dar, die von der UB Osnabrück entwickelt wurde. Die Suchanfrage wird vom „linguistischen Rechercheassistent“¹⁰² auf Plural-

¹⁰² Blenkle, Martin: Offener Katalog - Nachnutzung von Metadaten über eine serviceorientierte Systemarchitektur. Vortrag auf der 11. Verbundkonferenz des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds in Bremen 2005, S. 3:
http://elib.suub.uni-bremen.de/frs_projekt_elib.html; Zugriff am 02.05.08.

und Singularformen sowie zusammengesetzte Begriffe hin untersucht. So werden auch Titel gefunden, in denen der Suchbegriff nicht exakt vorkommt, die aber thematisch passend sind. In der Trefferliste wird zudem ein Verweis auf das entsprechende „Virtuelle Bücherregal“ angezeigt, falls dies auf die Suchanfrage zutrifft.

Zusätzlich zu den bereits erwähnten Möglichkeiten der Einschränkung vor einer Suchanfrage werden mit der Trefferliste Drill-Down-Funktionen im Feld „Ergebnis eingrenzen“ angeboten.

5.2.2 Darstellung

Die Darstellung in E-LIB ist insgesamt übersichtlich und vor allem die Navigation innerhalb der Suchmaschine durch Reiter einfach (Abb. 17). Durch eine XML-Struktur wird das Layout vom Inhalt getrennt und eine Ausgabe des Inhalts in anderen Dateiformaten oder die Übernahme in Literaturverwaltungsprogramme wird möglich.¹⁰³

In der Trefferliste werden möglichst viele Informationen zu jedem Titel auch in der Kurzanzeige gegeben, wodurch diese jedoch unübersichtlicher wird. Beispielsweise wird die Relevanz in Prozentangaben, der Medientyp und der Zugang zu lizenzierten Online-Angeboten (Ampelsystem) über Icons angezeigt. Auch das OAI-Icon bei Open Access-Materialien und Links zum Export in Literaturverwaltungsprogramme oder zu Social-Bookmarking-Diensten werden hier angegeben (Abb. 15). Schon in der Kurzanzeige findet sich bei elektronischen Ressourcen der Link mit der entsprechenden URL. Man muss also nicht unbedingt in die Detailanzeige wechseln, um Zugang zu einem Volltext zu erhalten. In der Detailanzeige sind zusätzliche Informationen zum Titel aufgeführt.



Abbildung 15: Kurzanzeige mit verschiedenen Icons

¹⁰³ vgl. Blenkle, Martin: E-LIB Bremen - Portal zur lokalen Verwaltung und zum Marketing von elektronischen Ressourcen. Vortrag auf dem 94. Deutschen Bibliothekartag Düsseldorf 2005, S. 11f.: http://elib.suub.uni-bremen.de/frs_projekt_elib.html; Zugriff am 02.05.08.

Das vom Nutzer eingegebene Stichwort wird bei der thematischen Suche zusätzlich durch eine so genannte „Tag Cloud“ (Schlagwortwolke) visualisiert (Abb. 16). Durch Klick auf die nach ihrer Such-Häufigkeit unterschiedlich großen Begriffe gelangt der Nutzer zu einer entsprechenden Trefferliste.



Abbildung 16: Tag Cloud

5.2.3 Zugang

Der Zugang zum E-Book-Angebot, welches derzeit (Stand April 2008) rund 7.000 Titel¹⁰⁴ umfasst, ist auch über die Startseite von E-LIB und den in der Navigationsleiste befindlichen Button „eBooks“ möglich. Hier werden alle Fachgebiete als Link aufgelistet, über den man im Rahmen einer Campuslizenz zur Webseite der Anbieter Springer und Elsevier weitergeleitet wird. Ebenfalls möglich ist eine Weiterleitung zum Online-Katalog der SuUB mit einer Übersicht aller lizenzierten Titel.

Der Zugang zu anderen elektronischen Ressourcen ist möglichst einfach gehalten. Entgegen der verbreiteten Praxis, dass der Titel einem Link zum Volltext entspricht, gelangt man durch Klick auf den Titel in der Kurzanzeige allerdings in die Detailanzeige (Abb. 17). Die URL wird, wie schon erwähnt, als Link in der Kurzanzeige angegeben.

¹⁰⁴ vgl. Webseite E-LIB - Projektinformationen:
http://elib.suub.uni-bremen.de/frs_projekt_elib.html; Zugriff am 05.05.08.



Abbildung 17: Detailanzeige mit Zugangslink und weiteren Suchmöglichkeiten

Da E-LIB eine Gesamtsuche anbietet, befinden sich bei einer Suchanfrage nach elektronischen Ressourcen auch z.B. zitierte Aufsatztitel der Zitationsdatenbank „CiteSeer“ mit entsprechendem Link in der Trefferliste. Auch bei einer Einschränkung der Suche auf E-Books können Printtitel in der Trefferliste auftauchen, zu denen jedoch Zusatzinformationen wie Inhaltsverzeichnisse oder Verlagsinformationen im PDF-Format zur Verfügung stehen. Wird die Suche auf elektronische Zeitschriftentitel eingeschränkt, werden z.T. auch im Internet frei verfügbare Magazine, wie beispielsweise das Schweizer „Sozmag“, mit einem Link zur entsprechenden Webseite aufgeführt. Auch wenn der Zugang zum Volltext einer Zeitschrift selbst für Nutzer der SuUB nicht möglich ist (schwarze Ampelfarbe in der Kurzanzeige), wird ein Link zur Webseite der Zeitschrift angegeben, falls diese existiert.

Somit wird versucht, den Zugang zum Inhalt möglichst immer zu gewährleisten.

5.2.4 „OPAC 2.0“-Funktionen

Neben den bereits dargestellten Web 2.0-Funktionen, wie der Verlinkung von Nachweisen zu Social-Bookmarking-Diensten wie „Connotea“ und „Delicious“ oder der Visualisierung von Themengebieten in einer Tag Cloud, wird im Projekt E-LIB auch mit

Wikipedia kooperiert und deren Artikel über Links in die Trefferanzeige integriert („Mashup“). Zudem wird ein Weblog geführt und RSS-Feeds als Neuerscheinungsdienst für die Nutzer angeboten. Diese RSS-Feeds können auch aus einer Suchanfrage heraus zu einem vom Nutzer bevorzugten Fachgebiet oder über das „Virtuelle Bücherregal“ abonniert werden.

Außerdem werden auf der Startseite von E-LIB Hörempfehlungen mit Links zu aktuellen Podcasts oder Links zu frei im Internet verfügbaren Zeitschriftenartikeln angeboten. Auch hier werden dem Nutzer elektronische Ressourcen angeboten – wenn auch nicht über den Nachweis im Online-Katalog.

5.2.5 Zusammenfassung und Bewertung

Bei der Entwicklung von E-LIB wurden viele Kriterien berücksichtigt, die sich in dieser Arbeit aus der Untersuchung von Vertriebsplattformen anderer Branchen ergeben.

Auch hinsichtlich der Benutzerführung und Benutzerfreundlichkeit wurden Aspekte, wie die bei Nutzern verbreitete „Google-Strategie“¹⁰⁵ bei der Recherche, durch die Möglichkeit des schnellen Sucheinstiegs auf der Startseite sowie der Gesamtsuche einbezogen.

Das Angebot einer Gesamtsuche über alle Medien sieht auch Dirk Lewandowski als wichtiges Kriterium für eine zukünftige Gestaltung von Bibliothekskatalogen an. Da Nutzer durch beispielsweise Wissenschaftssuchmaschinen eine heterogene Trefferliste mit unterschiedlichsten Titeln von Aufsätzen über Buchtitel bis hin zu Webseiten gewohnt sind, sollten seiner Meinung nach „alle Rechercheangebote einer Bibliothek auch über einen einzigen Zugang recherchierbar sein“¹⁰⁶. Statt der verbreiteten Praxis mehrerer Sucheinstiege für die unterschiedlichen Bestandsbereiche einer Hochschulbibliothek wie z.B. gedruckte Literatur, Zeitschriften oder Dissertationen wurde mit E-LIB also ein zentraler Zugangspunkt geschaffen.

Dass die Trefferliste nach Relevanz sortiert wird, ist dem Nutzer ebenfalls von Internet-Suchmaschinen bekannt. Eine Volltextsuche wird allerdings nicht angeboten.

Außerdem fallen benutzerfreundliche Angebote wie das „Stöbern“ im Bestand mithilfe des „Virtuellen Bücherregals“ oder die Erleichterung der für Benutzer oft schwierigen Suche zu einem Themengebiet mithilfe von OSIRIS positiv auf. Die Hilfefunktion und die FAQs sind zudem ausführlich und gut verständlich.

¹⁰⁵ siehe Kapitel 2.2.1 Veränderte Nutzererwartungen, S. 15.

¹⁰⁶ Lewandowski, Dirk: Wie können sich Bibliotheken gegenüber Wissenschaftssuchmaschinen positionieren? In: Wa(h)re Information - 29. Österreichischer Bibliothekartag Bregenz. Hrsg. von Harald Weigel. Graz: Neugebauer 2007, S. 212.

5.3 Der E-Book-Katalog der LMU München

Die Bibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München bietet seit 2003 E-Books für ihre Nutzer an. Es steht ein eigener E-Book-Katalog (Abb. 18) zur Verfügung, der durch eine Aufnahme der Titel im Online-Katalog (SISIS-System) der UB ergänzt wird. Dies ist das Ergebnis der Überlegung, dass einerseits der alleinige Nachweis im Online-Katalog das E-Book-Angebot für den Nutzer schwer auffindbar machen würde und andererseits die alleinige Auflistung der E-Books nach Anbietern eine Recherche in den Metadaten des ganzen Bestands nicht ermöglichen würde.¹⁰⁷

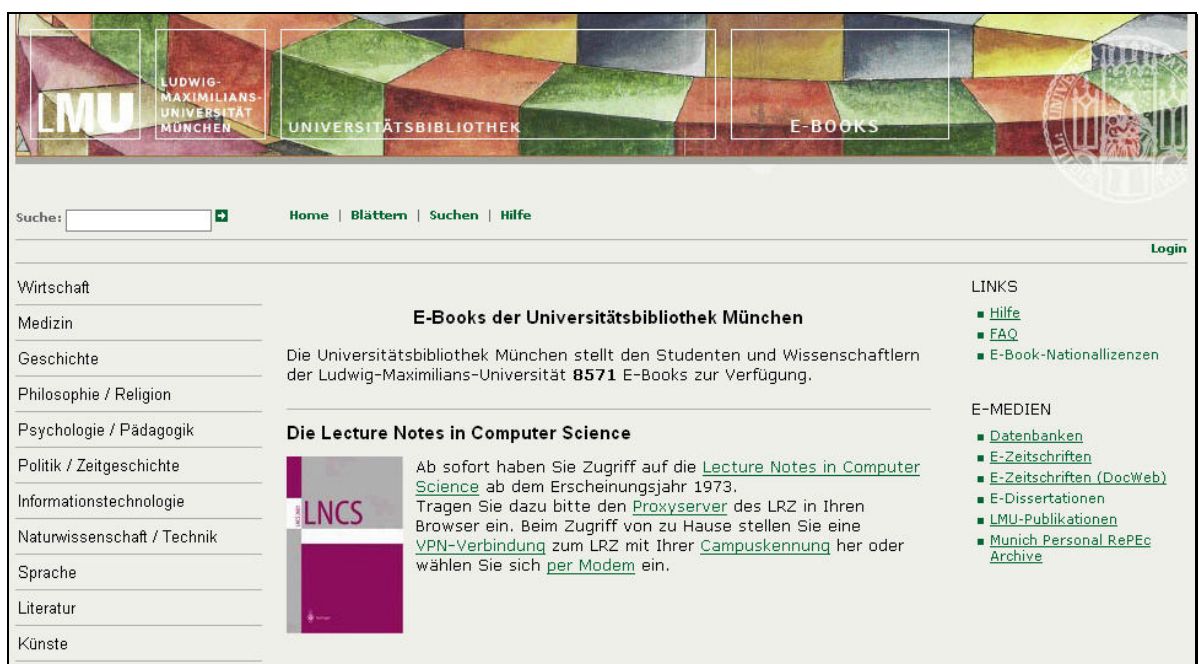


Abbildung 18: Startseite des E-Book-Katalogs mit Schnellsuche und Browsing-Leiste

Zudem wird das E-Book-Angebot durch eine eigene Plattform schneller bei den Nutzern bekannt. Derzeit werden rund 9.200 Titel nachgewiesen (Stand Mai 2008).¹⁰⁸ Anbieter sind u.a. Elsevier, Ovid und Ciando. Auf die Kooperation mit Ciando wird im Folgenden näher eingegangen.

¹⁰⁷ vgl. Schallehn, Volker: Vier Jahre E-Books an der Ludwig-Maximilians-Universität München - Erfahrungen und Perspektiven. In: Vier Jahre E-Books... und kein bißchen weise? Hrsg. von Sabine Giebenhain et al. Stuttgart: Hochschulverlag 2007, S. 74.

¹⁰⁸ vgl. LMU - E-Book-Katalog: Blättern nach Anbieter:
<http://ebooks.ub.uni-muenchen.de/view/vendor/>; Zugriff am 08.05.08.

5.3.1 Kooperation mit Ciando

Die UB München hat 2004 zusätzlich zu ihrem bisherigen Angebot an E-Books im HTML-Format als erste europäische Bibliothek die Ausleihfunktion von E-Books im PDF-Format begonnen.¹⁰⁹ Das PDF-Format bietet im Vergleich zum HTML-Format mehr Funktionen, z.B. die Suchfunktion im Text, das Hinzufügen von Notizen oder Markieren von Textpassagen. Zudem kann es auch offline gelesen und genutzt werden. Jedoch konnten PDF-Dokumente nicht mit einem DRM (Digital Rights Management), also einer Kontrolle über den Nutzungszeitraum sowie einer Verhinderung unerlaubter Kopien, versehen werden. Durch den Content Server der Firma Adobe wurde dies möglich. Der Content Server wird von Ciando betrieben. Auf dem Server liegen die zu E-Books aufbereiteten PDF-Dokumente.

Das E-Book-Angebot in Kooperation mit Ciando stellt kein Lizenzmodell dar, sondern bildet das klassische Ausleihmodell auf elektronischem Weg ab. Es handelt sich um einen „realen Erwerb von E-Books“¹¹⁰. Die Authentifizierung erfolgt nicht IP-basiert, sondern über die persönliche Nutzerkennung. Somit sind die Nutzer unabhängig vom Universitätsnetz und können von jedem PC aus auf die E-Books zugreifen. Wählt ein Benutzer einen Titel im E-Book-Katalog aus dem Angebot von Ciando aus, werden die Benutzerdaten zuerst an den Authentifizierungsserver geleitet, der von der UB betrieben wird. Von dort erfolgt die Übermittlung der Daten an den Adobe Content Server von Ciando, woraufhin das PDF-Dokument verschlüsselt und eine nur einmal gültige URL als Downloadlink für den Benutzer bereitgestellt wird. Das gewünschte E-Book ist 48 Stunden reserviert, danach wird die URL ungültig. Das E-Book kann für die Dauer von sieben Tagen „ausgeliehen“ werden. Nach Ablauf der Leihfrist kann die Datei nicht mehr geöffnet werden.

Die Recherche nach E-Books und der gesamte Ausleihvorgang, also der Zugang zum Volltext, finden auf nur einer Oberfläche statt. Diese Oberfläche ist der E-Book-Katalog der UB und es gibt somit keine optischen und funktionellen Brüche für den Nutzer, die normalerweise durch Weiterleitungen zu den Plattformen der Anbieter entstehen.

5.3.2 Suche

Schon auf der Startseite des E-Book-Katalogs kann der Nutzer die Suche über einen Schnelleinstieg mit einem Suchfeld beginnen (Abb. 18). Die „Einfache Suche“ unterscheidet sich davon durch ein voreinstellbares Ranking des Suchergebnisses.

¹⁰⁹ vgl. Schallehn, Volker: Ausleihe von elektronischen Büchern - PDF-eBooks an der Universitätsbibliothek München. In: Bibliotheksdienst 38 (2004), H. 6, S. 726.

¹¹⁰ Ebd., S. 729.

In der „Erweiterten Suche“ stehen fünf Suchfelder zu Titel, Autor, Herausgeber, Abstract und Stichwort zur Verfügung. Diese können über die Boole’schen Operatoren UND oder ODER verknüpft werden. Das gewünschte Fachgebiet für eine thematische Suche kann aus einer umfangreichen Liste gewählt werden. Zudem sind alle Anbieter aufgelistet, die mittels eines Hakens ebenfalls ausgewählt werden können. Auch hier ist ein Ranking nach Jahr, Autor oder Titel voreinstellbar.

Dieselben Suchmöglichkeiten sind auch über den Online-Katalog der UB möglich. Die Suche kann auf E-Book-Titel eingeschränkt werden und mithilfe der Systemstellen der Regensburger Verbundklassifikation mit der Suche in einem Fachgebiet verknüpft werden.

In der Trefferliste des E-Book-Katalogs finden sich keine expliziten Drill-Down-Funktionen. Über den Link „Suche verfeinern“ gelangt man jedoch wieder zur Suchmaske und kann die Suchanfrage verändern.


Ein alternativer Sucheinstieg ist von der Startseite aus möglich: Die Fachgebiete werden in einer Navigationsleiste am linken Rand aufgeführt (Abb. 18). Durch Klick auf das gewünschte Fachgebiet gelangt der Nutzer zu einer feineren Untergliederung und schließlich zu Titellisten mit E-Books zu speziellen Themen. So kann im gesamten Bestand der E-Books „gestöbert“ werden.

Eine Volltextsuche kann nicht angeboten werden, da im E-Book-Katalog nur die Metadaten verzeichnet werden.

5.3.3 Darstellung

Die Oberfläche des E-Book-Katalogs ist übersichtlich gehalten (Abb. 18). Die Suchfunktionen sind gut zu erreichen. Da nur im Bestand der E-Books gesucht wird, entfällt eine Kennzeichnung des Medientyps in der Kurzanzeige. Im Online-Katalog hingegen sind die E-Book-Titel zur Unterscheidung durch entsprechende Icons gekennzeichnet.

In der Trefferliste des E-Book-Katalogs werden der Titel als Link zur Detailanzeige sowie Informationen zu Autor, Verlag und Format angezeigt. In der Detailanzeige wird, falls dies vom Anbieter ermöglicht wird, das Cover abgebildet sowie ein Abstract des E-Books angegeben (Abb. 19).



Etschberger, Konrad: **Controller-Area-Network**. 3. Auflage, Carl Hanser Verlag: 2004. (Format: PDF: Ausleihe 7 Tage)

Kurzbeschreibung

Mit der aktualisierten Neuauflage des Buches erhält der Anwender das nötige Know-how zum CAN-Protokoll und zur Realisierung von CAN-Netzwerken. Für die Entwickler von CAN-basierenden Geräten und Systemen werden die verschiedenen Ausführungsformen von CAN-Protokollbausteinen und Transceivern beschrieben sowie die wichtigsten, heute auf dem Markt verfügbaren Bausteine kurz vorgestellt

Anbieter:	Ciando
Fachgebiet:	Informationstechnologie Naturwissenschaft / Technik Informationstechnologie > Elektronik Naturwissenschaft / Technik > Elektronik
Sprache:	Deutsch
Hinweise zum Zugang:	Zugang nur mit Campus-Benutzerkennung
Lesen:	Offline-Lesen mit Adobe Reader
Entleihstatus:	Verfügbar
Download-URL:	Hier klicken, um das PDF-eBook herunterzuladen
ID-Code:	1155

Abbildung 19: Detailanzeige eines E-Books von Ciando mit Cover und Download-Link

Titel-Stichwort	Controller-Area-Network
Hrsg./Bearb.	Etschberger, Konrad
Untertitel	Grundlagen, Protokolle, Bausteine, Anwendungen
Von	hrsg. von Konrad Etschberger
Ausgabe	3., aktualisierte Aufl.
Verl.-Ort	München [u.a.]
Verlag	Hanser
ISBN/ISSN/ISMN	3-446-21776-2
ISBN/ISSN/ISMN	3-446-22388-6
Jahr	2002
Umfang	XIII, 508 S. : Ill.
Fussnote	Ciando e-book project
E-Book	ebook Ciando
Sprache	ger
Regensbg.Syst.	ZQ 4200
Regensbg.Syst.	ZQ 6150
Regensbg.Syst.	ST 185
Schlagwort	CAN-Bus
Lok_URL	http://ebooks.ub.uni-muenchen.de/archive/00001155/

Abbildung 20: Detailanzeige desselben Titels im Online-Katalog mit Link zum E-Book-Katalog

Wie in Abbildung 20 zu erkennen ist, unterscheidet sich die Detailanzeige desselben Titels im Online-Katalog von der Anzeige im E-Book-Katalog durch Fehlen eines Abstracts sowie des Covers. Hier wird der Link zum E-Book-Katalog als Zugang angezeigt, wodurch die beiden Nachweis-Systeme für E-Books der UB verbunden werden.

5.3.4 Zugang

Von der Startseite der UB gelangt man über den in der Navigationsleiste befindlichen Link zu den „E-Medien“. Hier werden neben dem Link zum E-Book-Katalog auch die Links zu den Plattformen „Elektronische Dissertationen“ und „Publikationen der LMU“ sowie zu den Datenbanken und elektronischen Zeitschriften aufgelistet. Die E-Books liegen auf demselben Server wie die Dissertationen und Publikationen.¹¹¹

Der Zugang zu den E-Books erfolgt aus der Detailanzeige heraus. Hier befindet sich der Link zur Plattform des jeweiligen Anbieters bzw. bei E-Books aus dem Angebot von Ciando der Download-Link. Dieser wird deutlich mit „Zugang zum Volltext“ bezeichnet. Außerdem wird der Hinweis gegeben, dass der Zugang nur für Hochschulangehörige bzw. nur aus dem Universitätsnetz heraus möglich ist.

5.3.5 Zusammenfassung und Bewertung

Insgesamt wurde hier eine benutzerfreundlich gestaltete Oberfläche geschaffen, über die der einfache Zugang zu elektronischen Inhalten ermöglicht wird. Auffallend ist der doppelte Nachweis der E-Book-Titel im speziellen E-Book-Katalog sowie im Online-Katalog der UB. Durch diese Verbindung können auch Nutzer, die zuerst nur über den Online-Katalog recherchieren, auf thematisch passende E-Books stoßen und so neue Nutzer des E-Book-Angebots werden.

Laut einer Untersuchung der Ausleihzahlen der E-Books von Ciando im Wintersemester 2006/2007 haben seit Beginn des Angebots 3.850 Studenten ein E-Book ausgeliehen, was einem Anteil von 8,3% der eingeschriebenen Studenten an der LMU entspricht.¹¹² Volker Schallehn vermutet jedoch, dass diese Zahl ohne eine eigene Plattform für das E-Book-Angebot noch geringer ausfallen würde.¹¹³ Eine hemmende Wirkung hat Schallehn zufolge die momentane DRM-Technologie: Die E-Books können nur einmal heruntergeladen und somit nur an einem Arbeitsplatz genutzt werden. Möglicherweise könnte die Ermöglichung eines Doppel-Downloads, wie dies auch auf der Vertriebsplattform von Ciando angeboten wird, die Nutzung erleichtern.¹¹⁴

Sowohl im E-Book-Katalog, als auch im Online-Katalog stehen ausführliche Suchmöglichkeiten zur Verfügung und der Zugang zu elektronischen Inhalten wird auf einfache Weise ermöglicht.

¹¹¹ vgl. Schallehn: Vier Jahre E-Books an der LMU, S. 74.

¹¹² vgl. ebd., S. 80.

¹¹³ vgl. ebd.

¹¹⁴ siehe Kapitel 4.1.2 Ciando, S. 30.

Darüber hinaus fällt die Bezeichnung „E-Book-Katalog“ auf. Hier wird also der traditionelle Begriff „Katalog“ auch für den Nachweis elektronischer Ressourcen verwendet. Gleichzeitig bietet dieser separate Katalog jedoch auch den Zugang zu den Inhalten.

Im Fall der durch Ciando angebotenen E-Books findet für den Benutzer kein optischer oder funktioneller Bruch aufgrund der Vermeidung einer Weiterleitung an den Anbieter statt. Dies ist eine sehr benutzerfreundliche Gestaltung. Laut Volker Schallehn wäre eine einheitliche Plattform für die Vertriebsplattformen aller Anbieter mit einer „übergreifenden Volltextsuche“¹¹⁵ wünschenswert. Schwierigkeiten wären hierbei jedoch die Einwilligung der jeweiligen Anbieter sowie die technische Realisierung.¹¹⁶

5.4 eAusleihe der Stadtbibliothek Köln

Die Stadtbibliothek Köln bietet seit 2007 als eine der ersten öffentlichen Bibliotheken in Deutschland eine Ausleihe digitaler Medien für ihre Nutzer an.¹¹⁷ Dieses Angebot wird mithilfe der DiViBib GmbH Wiesbaden, einem Tochterunternehmen der ekz Reutlingen, realisiert. DiViBib steht für „Digitale Virtuelle Bibliothek“. Die Firma übernimmt u.a. den Aufbau einer Online-Plattform sowie die Lizenzierung digitaler Medien für öffentliche Bibliotheken.¹¹⁸ Das Angebot wird „Onleihe“ genannt, abgeleitet von den Begriffen „online“ und „Ausleihe“. Die Online-Plattform ist in der Regel im selben Design wie der Internetauftritt der jeweiligen Bibliothek gestaltet, um dem Nutzer eine einheitliche Oberfläche zu bieten, auch wenn das Angebot an digitalen Medien separat vom traditionellen Bestand verzeichnet wird.

Das digitale Angebot der Stadtbibliothek Köln ist von der Startseite der Bibliothek über den Button „eAusleihe“ zu erreichen. Es sind insgesamt rund 8.300 Titel (Stand Mai 2008) verfügbar, verteilt auf die Medienarten E-Books, E-Audios wie z.B. Hörbücher, E-Music sowie E-Videos.¹¹⁹ Im Bereich E-Paper wird momentan nur der „Spiegel“ angeboten.

¹¹⁵ Schallehn, Volker: Vier Jahre E-Books an der LMU, S. 77.

¹¹⁶ vgl. ebd.

¹¹⁷ König, Volker: Ein Jahr Onleihe - Nutzer, Angebote, Nutzung und Marketingstrategien. Preprint für Bibliothek, Wissenschaft und Praxis 2008, S. 1:
http://www.bibliothek-saur.de/preprint/2008/pr2510a_koenig.pdf; Zugriff am 10.05.08.

¹¹⁸ Webseite DiViBib - Angebot und Dienstleistungen:
<http://www.divibib.com/31.0.html>; Zugriff am 10.05.08.

¹¹⁹ vgl. eAusleihe - Themenbereiche:
<http://e-ausleihe.stbib-koeln.de>; Zugriff am 08.05.08.



Abbildung 21: Startseite der eAusleihe mit Schnellsuche und Browsing-Leiste

Das digitale Angebot der Stadtbibliothek Köln ist von der Startseite der Bibliothek über den Button „eAusleihe“ zu erreichen. Es sind insgesamt rund 8.300 Titel (Stand Mai 2008) verfügbar, verteilt auf die Medienarten E-Books, E-Audios wie z.B. Hörbücher, E-Music sowie E-Videos.¹²⁰ Im Bereich E-Paper wird momentan nur der „Spiegel“ angeboten.

Mit dem Angebot digitaler Medien über eine Internetplattform wird hier im öffentlichen Bibliotheksbereich die „traditionelle Ausleihe in der virtuellen Welt nachgebildet“¹²¹: Das digitale Medium wird vom Nutzer mit einer Leihfrist von sieben Tagen über den Download ausgeliehen. Falls nicht mehrere Exemplare desselben Titels angeboten werden, steht dieser somit anderen Nutzern nicht zur Verfügung, kann jedoch vorgemerkt werden. Nach Ablauf der Leihfrist kann die jeweilige Datei vom Nutzer nicht mehr geöffnet und somit nicht mehr genutzt werden.¹²²

5.4.1 Suche

Die Einfache Suche, ein Suchfeld mit der Möglichkeit zur Auswahl der Medienarten, ist zentral auf der Startseite der eAusleihe platziert (Abb. 21) und entspricht somit einer Schnellsuche. Die Erweiterte Suche umfasst die Möglichkeit einer Volltextsuche, meh-

¹²⁰ vgl. eAusleihe - Themenbereiche:
<http://e-ausleihe.stbib-koeln.de>; Zugriff am 08.05.08.

¹²¹ König: Ein Jahr Onleihe, S. 1.

¹²² vgl. ebd., S. 7.

rere Suchfelder wie Autor, Titel oder Schlagwort sowie ein voreinstellbares Ranking der Trefferliste nach Relevanz, Titel, Autor oder Erscheinungsjahr. In der Suchmaske der Volltextsuche befindet sich zudem die Auswahlmöglichkeit der „unscharfen Suche“, eine tolerante Suche mit Berücksichtigung abweichender Schreibweisen oder Komposita.

Zudem sind alternative Sucheinstiege möglich. Durch Klick auf die auf der Startseite aufgeführten Medienarten und Themenbereiche kann der Nutzer im Bestand „stöbern“ und sich die Titellisten der in drei Ebenen untergliederten Themenbereiche ansehen. Eine andere Möglichkeit ist die ebenfalls auf der Startseite zentral angezeigte Auswahl einiger Neuerscheinungen bzw. beliebter Titel geordnet nach Medienart (Abb. 21).

Nach einer Suchanfrage ist keine Drill-Down-Funktion vorgesehen.

Der Bestand der digitalen Medien wird ebenfalls im Online-Katalog der Stadtbibliothek Köln nachgewiesen. Derzeit (Stand Mai 2008) werden zwei Kataloge des Systems Biblio Mondo angeboten: der bisherige Katalog und eine neue Oberfläche namens „Zones“. Bei beiden Versionen werden die digitalen Medien über eine Titelsuche ebenfalls gefunden. Über die Detailanzeige wird der Nutzer durch Klick auf einen Link zur entsprechenden Detailanzeige der eAusleihe geleitet. Die Medienform wird jedoch beispielsweise bei einer Audio-Datei als „CD“ angegeben. Dass es sich um eine Datei zum Herunterladen handelt, wird nur durch den Zusatz „E-Audio“ im Titel klar.

In beiden Suchmasken der Erweiterten Suche besteht die Möglichkeit einer Einschränkung auf eine Medienform. Diese kann jedoch nicht über ein Pull-Down-Menü ausgewählt werden, sondern muss eingetippt werden. Die Suche nach einem vorhandenen E-Book-Titel in Verbindung mit der Einschränkung auf die Medienform in den Schreibweisen „E-Book“, „e-book“ oder „ebook“ liefert null Treffer. Titel der digitalen Neuzugänge sind ebenfalls noch nicht im Online-Katalog recherchierbar.

5.4.2 Darstellung

Bei jedem Titel wird in der Kurzanzeige ein Cover abgebildet (Abb. 22). Immer angegeben werden Daten wie z.B. Titel, Verlag und Erscheinungsjahr. Zudem wird schon in der Kurzanzeige das Dateiformat angezeigt. Bei E-Books handelt es sich um das PDF-Format, Audio-Dateien liegen im WMA-Format und Video-Dateien im WMV-Format vor.



Abbildung 22: Kurzanzeige mit Cover und Volltextsuche-Relevanz

Rechts oben in der Kurzanzeige kann der Nutzer die Relevanz des Titels nach einer Suchanfrage über die Volltextsuche erkennen. Diese wird mittels eines Balken sowie einer Prozentzahl angegeben (Abb. 22).

In der Detailanzeige werden zusätzliche Informationen zum Titel gegeben, wie z.B. ein Abstract oder die Anzahl der verfügbaren Exemplare. Zudem kann der Nutzer das Medium Probe lesen, Probe hören oder einen Filmausschnitt ansehen.¹²³ Dies ist durch Klick auf das entsprechende Datei-Symbol möglich.



Abbildung 23: Empfehlung anderer E-Books

Ein weiteres Element der Detailanzeige ist ein Abschnitt mit Empfehlungen anderer E-Books unter der Überschrift „Nutzer die diesen Titel geliehen haben, liehen auch“ (Abb. 23). Diese Anzeige erinnert stark an Online-Shops wie z.B. Amazon. Angegeben

¹²³ vgl. eAusleihe - Digitale Medien in der Ausleihe, die Besonderheiten:
<http://www.bibliothek-digital.de/koeln/>; Zugriff am 10.05.08.

sind hier nur das Cover sowie der Titel der E-Books. Außerdem können Nutzer in der Detailanzeige E-Books mithilfe eines Fünf-Sterne-Schemas bewerten.

5.4.3 Zugang

Die Text-, Musik- und Filmproben erleichtern dem Nutzer das Einschätzen der Relevanz. Es handelt sich um eine benutzerfreundliche Funktion; dem Nutzer wird somit der Zugang zum Inhalt erleichtert.

Nur registrierte Benutzer der Stadtbibliothek Köln können die eAusleihe nutzen. Die Authentifizierung geschieht über eine Schnittstelle mit dem Bibliotheksserver.

Über die Kurzanzeige gelangt der Nutzer durch einen Klick auf den Titel oder den Button „Details“ zur Detailanzeige. Jedoch kann der jeweilige Titel nicht direkt dort heruntergeladen werden. Dazu muss er durch Klick auf den entsprechenden Button zuerst in den „Bibliothekskorb“ gelegt werden. Gewünschte Titel können hier gesammelt werden und sind somit 30 Minuten reserviert. Werden sie danach nicht heruntergeladen, stehen sie wieder allen Nutzern zur Verfügung. Wurde ein Titel in den „Bibliothekskorb“ gelegt, erscheint dort der Button „Jetzt ausleihen“, über den der Download gestartet werden kann. Der Zugang zum Inhalt erfolgt also über den „Bibliothekskorb“.

Falls ein Titel „ausgeliehen“ ist, erscheint in der Detailanzeige statt des Buttons „In den Bibliothekskorb legen“ der Button „Vormerker setzen“. Somit wird gewährleistet, dass der Nutzer spätestens nach der „Rückgabe“ des Titels Zugang zum Inhalt bekommt.

5.4.4 Zusammenfassung und Bewertung

Die „Onleihe“ sorgte bei ihrem Start 2007 für einen Medienrummel um das neue digitale Angebot.¹²⁴ Erstmals wurde auch den Nutzern öffentlicher Bibliotheken der Zugang zu digitalen Inhalten über das Online-Angebot der Bibliothek ermöglicht.

Die Stadtbibliothek Köln reagiert mit dem Angebot der eAusleihe auf ein verändertes Nutzerverhalten, das in den letzten Jahren zu beobachten war. So ist die einfache Suche bei den „Google- und Amazon-,geschulten, Usern“¹²⁵ beliebt und das Internetangebot sowie der Online-Katalog werden stark genutzt.¹²⁶ Zudem sind viele Haushalte inzwischen mit schnellen Internetverbindungen ausgestattet und Menschen, die in der Ausbildung sind, benötigen häufig schnell und unkompliziert Informationen.¹²⁷ Deshalb

¹²⁴ vgl. König: Ein Jahr Onleihe, S. 2.

¹²⁵ Ebd., S. 3.

¹²⁶ Ebd.

¹²⁷ vgl. ebd., S. 4.

ist die eAusleihe vor allem für diese Nutzer gedacht. Es soll ihnen möglich sein, Informationen schnell über das Internet zu bekommen, jedoch in geprüfter Qualität: Durch die Rolle der Bibliothek als „Begutachter“¹²⁸ soll das Angebot der eAusleihe gegenüber dem Angebot kommerzieller Anbieter abgrenzen und eine Alternative zur Suche in populären Suchmaschinen bieten.

Die Gestaltung mit Covern als Eyecatchern, dem Schnelleinstieg in die Suche und dem an einen „Warenkorb“ erinnernden „Bibliothekskorb“ ähnelt stark der Gestaltung von Online-Plattformen anderer Branchen. Hier lässt sich der vorangehend beschriebene Versuch erkennen, Menschen mit Interneterfahrung als neue Nutzer zu gewinnen.

Die „Onleihe“ wird komplett von der DiViBib GmbH angeboten. Dies ist für öffentliche Bibliotheken sinnvoll, denn alle damit verbundenen Aufgaben, wie z.B. die Lizenzierung der digitalen Inhalte, werden übernommen. Hierzu würde möglicherweise die Personalkapazität fehlen, da die eAusleihe derzeit noch einen geringen Anteil an den Aufgaben der Stadtbibliothek ausmacht. Jedoch ist die Aufnahme neuer Medien vom Angebot der DiViBib abhängig. Es können keine weiteren Anbieter für digitale Medien integriert werden.¹²⁹

Wie in der Analyse der Suchmöglichkeiten (Kapitel 5.4.1) zu sehen, ist die Recherche nach digitalen Medien der eAusleihe über den Online-Katalog der Stadtbibliothek noch nicht ausgereift. Ebenfalls können Funktionen, wie z.B. die Verwaltung des Kundenkontos der eAusleihe, nicht in das Bibliotheksmanagementsystem integriert werden.¹³⁰ Auch eine Schnittstelle zur Digitalen Bibliothek existiert noch nicht.¹³¹ Problematisch ist auch die Beschränkung der Audio- und Video-Dateien auf die Windows-Formate WMA sowie WMV, wodurch die Nutzer an Windows-Anwendungen, wie z.B. den Windows Media Player, gebunden sind.

So ist das Angebot der eAusleihe zwar hinsichtlich des Corporate Designs für den Nutzer sichtbar in das Internetangebot der Stadtbibliothek integriert, die Verbindung zu Online-Katalog oder Bibliotheksmanagementsystem ist hingegen noch schwierig.

¹²⁸ Ebd.

¹²⁹ vgl. Daniel, Frank u. König, Volker: Ein Jahr virtuelle Medienausleihe - ein Praxisbericht. Vortrag auf der 10. Inetbib-Tagung Würzburg 2008, S. 14: <http://hdl.handle.net/2003/25213>; Zugriff am 02.05.08.

¹³⁰ vgl. ebd., S. 12.

¹³¹ E-Mail-Auskunft durch Herrn Daniel Frank vom 15.05.08.

6 Ergebnisse

6.1 Empfehlungen

6.1.1 Was wird bereits eingesetzt?

Die Informationseinrichtungen, deren Angebote in Kapitel 5 als Best-Practice-Beispiele vorgestellt werden, setzen schon einige der beispielhaft aufgeführten Elemente anderer Vertriebsplattformen ein.¹³² Da diese Elemente, wie im vorhergehenden Kapitel dargestellt, bereits erfolgreich angewendet werden, können sie als Empfehlungen und Beispiele dafür gelten, was Informationseinrichtungen von Vertriebsplattformen anderer Branchen lernen können.

Folgende Elemente sind in den Best-Practice-Beispielen durchgehend vorhanden:

- ✓ Omnipräsentes Suchfeld (Schnellsuche) an fester Position
- ✓ Erweiterte Suche
- ✓ Weiterleitung mittels Deep Link
- ✓ Benutzerregistrierung mit Zusatzfunktionen

Diese Elemente werden z.T. eingesetzt:

Suchfunktionen

- ✓ Volltextsuche
- ✓ URL-Suche
- ✓ Liste der Quellen
- ✓ Browsing („Stöbern“), ermöglicht durch Kategorienanzeige

Darstellung

- ✓ Kurzanzeige, z.T. mit Cover
- ✓ Detailanzeige mit Zusatzfunktionen, z.B. Leseprobe
- ✓ Visualisierung der Volltext-Suchergebnisse
- ✓ Übersichtliche Gestaltung

¹³² siehe 4.3.1 Übersicht, S. 41.

Zugang

- ✓ Titel entspricht Link
- ✓ Warenkorb-Funktion zur Sammlung gewünschter Titel
- ✓ Weiterleitung zu anderen Recherchemöglichkeiten
- ✓ Search Plugin für den Firefox-Browser
- ✓ Verlinkung zu Social-Bookmarking-Diensten
- ✓ Export in Literaturverwaltungsprogramme

Einige der genannten Elemente können aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen und Zielsetzungen der vorgestellten Best-Practice-Beispiele z.T. nicht eingesetzt werden. Ein Beispiel dafür ist die Volltextsuche, die bei einem alleinigen Verzeichnis der Metadaten nicht angeboten werden kann (Bsp. E-Book-Angebot der LMU München).

Die aufgeführten Elemente werden in den Best-Practice-Beispielen ergänzt durch ausführliche und benutzerfreundliche Suchfunktionen wie z.B.:

- Computerlinguistisch unterstützte Recherche
- Drill-Down-Funktionen
- Einstellbares Ranking
- Einfache Suche mit zusätzlichen Funktionen, z.B. voreinstellbares Ranking
- Auswählbare Quellen/Anbieter

6.1.2 Was können Informationseinrichtungen lernen?

Darüber hinaus hat die Untersuchung der Vertriebsplattformen anderer Anbieter weitere empfehlenswerte Elemente aufgezeigt. Die hier aufgeführten Möglichkeiten tragen durch ihre Benutzerfreundlichkeit zur Erleichterung des Zugangs zu elektronischen Inhalten bei und werden schon in einigen der vorgestellten Best-Practice-Beispiele angewendet:

Volltextsuche und Visualisierung der Suchergebnisse

Die Volltextsuche ist den Nutzern von Suchmaschinen, wie z.B. Google, bekannt und kann bei elektronischen Dokumenten mittels Volltextindexierung ermöglicht werden. Der Recall wird erhöht, die Precision geht jedoch zurück. Trotzdem kann

dies für den Nutzer hilfreich sein, da eine alleinige Suche in den Metadaten des Dokuments oft nicht das gewünschte Ergebnis bringt (der Suchbegriff ist beispielsweise nicht im Titel enthalten). Kombiniert z.B. mit der Möglichkeit des Drill-Downs kann das Suchergebnis wiederum nach der Suchanfrage verfeinert werden.

Empfehlungslisten zum Thema der Suchanfrage

Dieses Element ist nicht auf elektronische Ressourcen begrenzt, sondern wird auch im Zusammenhang mit Catalogue Enrichment und OPAC 2.0-Funktionen vermehrt angewandt. Beispielhaft ist das Best-Practice-Beispiel E-LIB zu nennen: Hier werden passende Titel zur Suchanfrage angeboten und zudem der Suchbegriff mittels einer Tag Cloud visuell in den Kontext mit anderen Schlagworten gestellt. Auch die eAusleihe bietet Empfehlungen thematisch ähnlicher Titel an.

Leseproben

Das ebenfalls zum Catalogue Enrichment zählende Element ist im Falle der digitalen Dateien gut zu ermöglichen. Bei der eAusleihe der Stadtbibliothek Köln beispielsweise werden dem Nutzer Lese-, Film- und Hörproben angeboten – eine Möglichkeit, die einen völlig neuen Zugang zum Inhalt über den Online-Katalog darstellen kann.

Warenkorb-Funktion zur Sammlung gewünschter Titel

Dieses Element wird ebenfalls bei der eAusleihe angeboten. Hierüber erfolgt die Ausleihe der Medien, also der Download. Was in Online-Katalogen bisher die meist als „Merkliste“ bezeichnete Möglichkeit der Sammlung relevanter Titel war, bekommt durch die Möglichkeit des Downloads digitaler Dateien eine neue Funktion. Hier werden nicht mehr die Nachweise in einer Titelliste, sondern die Medien in einem virtuellen „Bibliothekskorb“ – wie diese Funktion bei der eAusleihe auch genannt wird – gesammelt.

Möglichkeit des doppelten Downloads

Die Möglichkeit des doppelten Downloads eines E-Books, wie dies bei Ciando angeboten wird, ermöglicht dem Nutzer, das E-Book z.B. am Arbeitsplatz und am PC zuhause zu nützen. Hier können für Informationseinrichtungen jedoch möglicherweise erhöhte Kosten für die Lizenzierung entstehen.

Search Plugin für den Firefox-Browser

Diese Möglichkeit erleichtert, ähnlich der Schnellsuche, den flexiblen und schnellen Einstieg in die Suche und somit den Zugang zum elektronischen Inhalt, jedoch ohne das vorherige Aufrufen der Webseite. Vor allem für routinierte Nutzer des Internets, die das Search Plugin zur schnellen Suche z.B. in Google oder Wikipedia kennen, stellt dies ein geeignetes Angebot dar.

Verlinkungsmöglichkeit zu Social-Bookmarking-Diensten

Eine viel genutzte Neuerung im Zusammenhang mit der Entwicklung um Web 2.0 sind die Social-Bookmarking-Dienste. Nutzer, die möglicherweise bei solch einer Plattform nach Themen recherchieren, können so auf den Nachweis im Online-Katalog aufmerksam werden und – bei frei zugänglichen Inhalten – den Zugang zum Volltext erhalten.

Export in Literaturverwaltungsprogramme

Speziell für elektronische Ressourcen ist das Angebot eines Exports der Metadaten in ein Literaturverwaltungsprogramm zu empfehlen. Zum Teil kann die entsprechende Datei an den Nachweis angehängt werden (z.B. bei „Cite u like“), so dass der Nutzer über das Programm einen schnellen Zugriff auf den Volltext bekommt.

Zusätzlich zu diesen Möglichkeiten ist es empfehlenswert, eine gemeinsame Oberfläche für den Zugang zu „heterogenen Informationsquellen“¹³³ zu schaffen: „Es ist Aufgabe der Bibliotheken, die Vielfalt an Informationsquellen dem Benutzer in möglichst einheitlicher und übersichtlicher Form anzubieten.“¹³⁴ Durch das Angebot eines einzigen Zugangs zum Bestand können Nutzer gewonnen werden, die diese Gesamtsuche und heterogene Trefferlisten von Suchmaschinen wie Google Scholar kennen.¹³⁵ Beim Best-Practice-Beispiel E-LIB wurde dieser Ansatz verfolgt und eine Gesamtsuche über den Bestand der Bibliothek und darüber hinaus verwirklicht. Im Gegensatz dazu steht der häufig anzutreffende Fall, dass elektronische Medien ein gesondertes Angebot der jeweiligen Bibliothek darstellen und separat nachgewiesen werden. Ein Kompromiss ist der Ansatz des doppelten Nachweises der LMU München, die für ihr E-Book-Angebot einen eigenen Katalog sowie den Nachweis im Online-Katalog anbietet. Ebenso ist

¹³³ Frankenberger: Die moderne Bibliothek, S. 408.

¹³⁴ Ebd., S. 409.

¹³⁵ siehe 5.2.5 E-LIB Zusammenfassung und Bewertung, S. 54.

dies bei der eAusleihe der Stadtbibliothek Köln der Fall. Falls die Möglichkeit einer Gesamtsuche nicht realisiert werden kann, sollte eine benutzerfreundliche Verlinkung aus der Titelanzeige des Online-Katalogs zur entsprechenden Plattform, also dem Zugang zum elektronischen Inhalt, gewährleistet werden. Ebenfalls empfehlenswert ist der Einsatz eines Filters zur Auswahl des Medientyps, um auch eine Suche im Online-Katalog auf elektronische Ressourcen einschränken zu können.

Weiterhin ist zu empfehlen, dass „jeder einzelne Buchtitel und jede einzelne Ressource“ durch „eine permanente [...] URL angesprochen werden sollte“¹³⁶. Dies ist durch OpenURL realisierbar und eine Voraussetzung dafür, dass Suchmaschinen die Inhalte von Online-Katalogen erschließen können. Dirk Lewandowski empfiehlt Bibliotheken ebenfalls, ihre Inhalte durch HTML-Seiten für Suchmaschinen besser auffindbar zu machen und sieht u.a. in der schlechten Auffindbarkeit einen Grund, warum die elektronischen Bibliotheksangebote „nicht in dem Maße angenommen werden, wie dies von Bibliotheksseite gewünscht wird“¹³⁷.

6.2 Bewertung

Der Online-Katalog einer Bibliothek ist ein speziell für den Nutzer vorgesehenes Angebot. Dementsprechend sollte dieses Angebot auch auf die Bedürfnisse der Nutzer eingehen und dessen Erwartungen entsprechen. Dies bestätigt Dirk Lewandowski durch die treffende Feststellung:

„Dass die Nutzer bei ihren Recherchen mittlerweile weniger genau vorgehen als früher und erwarten, dass ihnen innerhalb von Sekunden Ergebnisse im Volltext angezeigt werden, mag man bedauerlich oder vermessen finden, letztlich müssen Informationssysteme allerdings auf die Nutzer ausgerichtet sein.“¹³⁸

Gerade in Zeiten eines Überangebots an allen erdenklichen Informationen, die über das Internet bezogen werden können, gewinnt die Nutzerorientierung an Bedeutung. Im Zuge der Entwicklungen des Web 2.0 beeinflussen die Nutzer zunehmend den Inhalt mit, den sie über das Internet beziehen. Mehr denn je ist der Katalog einer Bibliothek heute nicht mehr nur ein internes Werkzeug für die Katalogisierung und Verwaltung des Bestands, sondern wird durch OPAC 2.0-Funktionen für die Mitwirkung der Nutzer geöffnet. Denkbar sind beispielsweise das Verfassen von Rezensionen oder Bewerten nach dem Vorbild von Amazon oder das Verschlagworten durch Tags (zu-

¹³⁶ Danowski u. Heller: Bibliothek 2.0, S. 1262.

¹³⁷ Lewandowski: Suchmaschinen als Konkurrenten für Bibliothekskataloge, S. 71.

¹³⁸ Lewandowski: Google Scholar, S. 28.

sätzlich zur bibliothekarischen Verschlagwortung), wie es z.B. von der Bibliothek der University of Pennsylvania schon angeboten wird.¹³⁹

Diese neuen Ansätze sind gerade erst dabei, sich zu entwickeln und es ist noch zu früh, um eine Auswirkung auf die Nutzung der Bibliotheken festzustellen. Jedoch sollten Bibliotheken die Veränderungen im Recherche- und Mediennutzungsverhalten wahrnehmen und entsprechend darauf reagieren, um nicht in das „digitale Abseits“¹⁴⁰ zu geraten. Statt jedoch die momentanen Entwicklungen der immer beliebter werden den Suchmaschinen und anderen kommerziellen Angebote zu ignorieren, sollten die neuen Perspektiven, die sich aus einer Übernahme einzelner Elemente dieser Anbieter ergeben, genutzt werden – auch zur Gewinnung neuer Nutzer.

Andererseits muss natürlich im Einzelfall entschieden werden, welche Elemente anderer Vertriebsplattformen für eine Übernahme in das Online-Angebot einer Bibliothek sinnvoll erscheinen. Hier sind möglicherweise finanzielle, personelle oder technische Grenzen gesetzt. Aber auch die Überlegung, dass zwischen Voraussetzungen und Zielen von kommerziellen Anbietern und Informationseinrichtungen ein Unterschied besteht, sollte eine entscheidende Rolle spielen. Dieser Unterschied sollte durchaus positiv bewertet werden und kommerzielle Anbieter nicht als Konkurrenten gesehen werden. Der Versuch, den anderen Anbietern die Nutzer „abspenstig“ machen zu wollen, erscheint nicht sinnvoll. Außerdem ist das Angebot kommerzieller Anbieter auch kritisch zu sehen – vor allem was die Erschließung, die Suchmöglichkeiten sowie die Qualität des verfügbaren Inhalts betrifft.

Hier liegt für Informationseinrichtungen die Chance, sich durch ihre Kompetenzen gegenüber anderen Anbietern zu profilieren. Die „Erschließung und Recherchierbarkeit von Dokumenten“¹⁴¹ sind laut Andreas Degkwitz als Kernkompetenzen der Bibliotheken zu sehen. Vor allem komfortable und effiziente Suchmöglichkeiten tragen zu einem erleichterten Zugang zu elektronischen Inhalten bei. Drill-Down-Funktionen und einstellbare Rankings, aber auch z.B. die Transparenz der Quellen sind Anreize, die zur deutlichen Unterscheidung der Bibliotheksangebote von anderen Anbietern betont werden sollten. Eine weitere wichtige Aufgabe im Zusammenhang mit elektronischen Ressourcen ist die Sicherung des dauerhaften Zugangs, der durch eine OpenURL gewährleistet werden kann. Hinzu kommt die in Zeiten einer stetig steigenden Informationsflut dringend benötigte Funktion eines Filters mit dem Ziel der Qualitätssicherung. Diese Funktion übernehmen traditionell die Bibliotheken durch die Auswahl und Ent-

¹³⁹ vgl. Figge u. Kropf: Chancen und Risiken der Bibliothek 2.0, S. 144.

¹⁴⁰ König: Ein Jahr Onleihe, S. 10.

¹⁴¹ Degkwitz: Bibliotheken im Kontext neuer Publikationsstrukturen, S. 1422.

scheidung darüber, was in den Bestand aufgenommen wird. Nicht umsonst hat der Bibliothekar S.R. Ranganathan die Aufgabe der Bibliotheken, dem Leser zu helfen Zeit zu sparen („Save the time of the reader“) in die von ihm formulierten fünf „Gesetze der Bibliothekswissenschaft“ aufgenommen. Dieser über 70 Jahre alte Grundsatz hat gerade heute wieder enorme Bedeutung, wenn durch eine Suchanfrage bei Google zwar tausende Treffer erzielt werden können, die Qualität und Richtigkeit der Informationen für den Nutzer jedoch oftmals schwierig zu beurteilen ist. So geht durch eine schnell begonnene Recherche viel Zeit verloren, die durch eine vorherige Auswahl der Informationsquellen vermieden werden kann. Bibliotheken werden auch weiterhin diese wichtige Aufgabe der Selektion wahrnehmen und liefern somit ein überzeugendes Argument zur Abgrenzung des eigenen Angebots gegenüber anderen Anbietern.

Wie aus den Ergebnissen der Untersuchung anderer Anbieter und den Empfehlungen für Informationseinrichtungen hervorgeht, liegen die Stärken der anderen Anbieter in der benutzerorientierten Darstellung des elektronischen Inhalts. Hieraus entsteht für Bibliotheken die Möglichkeit zur Kooperation, um die positiven Merkmale mit zu nutzen. Ein Beispiel dafür ist das Best-Practice-Beispiel BASE mit dem Angebot der Weiterleitung der Recherche zu Google Scholar. Auch die Kooperation der Bibliothek der LMU München mit dem E-Book-Aggregator Ciando zählt dazu sowie die Betreuung der eAusleihe der Stadtbibliothek Köln durch die Firma DiViBib.

So wird deutlich, dass die „Kompetenz sowie die faire Informationsnutzung und Informationsverbreitung durch Bibliotheken“ am besten dadurch beibehalten werden kann, „indem man sich in die Entwicklungen einbringt“¹⁴², wie dies Michael Keller von der Stanford University Library in Bezug auf die Integration von Google Scholar in BASE erläutert.

Durch eine Übernahme einzelner Elemente anderer Anbieter kann also ein attraktives, zeitgemäßes Angebot für die Nutzer geschaffen werden. Somit kann sichergestellt werden, dass Informationseinrichtungen nicht den Anschluss an neue Entwicklungen und Strömungen, wie sie durch die Existenz elektronischer Ressourcen entstehen, verpassen. Gleichzeitig kann die Chance einer Stärkung der Bibliothekskompetenzen ergriffen werden. Dem Nutzer wird durch Integration bekannter Elemente anderer Anbieter oder Suchmaschinen und das gleichzeitig bessere Angebot an Suchfunktionen und qualitativem, kostenlosem¹⁴³ Inhalt ein „einzigartiges ‘user experience‘“¹⁴⁴ geboten.

¹⁴² Münch: Microsoft und Google in Bielefeld, S. 81f.

¹⁴³ Anm.: Durch Benutzungsgebühren der Bibliothek können allerdings Kosten entstehen.

¹⁴⁴ Lewandowski: Wie können sich Bibliotheken gegenüber Wissenschaftssuchmaschinen positionieren?, S. 217.

So können Nutzer an die Bibliothek gebunden und neue Nutzer hinzugewonnen werden.

Literaturverzeichnis

BASE - über BASE:

<http://base.ub.uni-bielefeld.de/index.html>; Zugriff am 27.03.08.

Berberich, Stefanie u. Weimar, Alexander: Kunde und Katalog - Qualitätsmanagement für Katalogdienstleistungen. In: Bibliotheksdienst 39 (2004), H. 8/9, S. 1099-1115.

Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen (2003):

http://www.mpg.de/pdf/openaccess/BerlinDeclaration_dt.pdf; Zugriff am 15.04.08.

Bigalke, Katja: Würde Einstein seine Aufsätze frei im Internet publizieren? - Interview mit Peter Schirmbacher für Deutschlandradio Kultur zum Thema Open Access am 25.04.08, Teil 1:

<http://www.breitband-online.de/fileadmin/media/BREIT1a.mp3> [Podcast]; Zugriff am 10.05.08.

Blenkle, Martin (Informationstechnik und E-Medien SuUB Bremen): E-Mail-Auskunft vom 08.05.08.

Blenkle, Martin: E-LIB Bremen - Portal zur lokalen Verwaltung und zum Marketing von elektronischen Ressourcen. Vortrag auf dem 94. Deutschen Bibliothekartag Düsseldorf 2005:

http://elib.suub.uni-bremen.de/frs_projekt_elib.html; Zugriff am 02.05.08.

Blenkle, Martin: Offener Katalog - Nachnutzung von Metadaten über eine service-orientierte Systemarchitektur. Vortrag auf der 11. Verbundkonferenz des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds in Bremen 2005:

http://elib.suub.uni-bremen.de/frs_projekt_elib.html; Zugriff am 02.05.08.

Börsenblatt online - Libreka blog:

http://www.boersenblatt.net/150143//template/b4_tpl_blog_libreka/; Zugriff am 14.04.08.

Boock, Michael: The Future of the Catalog - An Overview of Current Developments and Trends. Vortrag auf der Oregon Library Association Annual Conference, Corvallis, Oregon 2007:

<http://hdl.handle.net/1957/4589>; Zugriff am 18.05.08.

British Library et al. (Hrsg.): Information Behaviour of the Researcher of the Future - A Ciber Briefing Paper. London 2008:

<http://www.bl.uk/news/pdf/googlegen.pdf>; Zugriff am 27.04.08.

British Library: Pioneering research shows 'Google generation' is a myth. Pressemitteilung vom 16.01.08:

<http://www.bl.uk/news/2008/pressrelease20080116.html>; Zugriff am 27.04.08.

Bürgel, Frank-Rüdiger: Bibliothek mit dem bundesweiten Preis „Bibliotheksinnovation 2006“ ausgezeichnet. Pressemitteilung des Informationsdienst Wissenschaft, 15.11.06:

<http://idw-online.de/pages/de/news185107>; Zugriff am 02.05.08.

Büttner, Stefan: Elektronische Publikationen und ihre Implikationen auf das Bibliothekswesen. In: Bibliothekswissenschaft - quo vadis? Hrsg. von Petra Hauke. München: Saur 2005, S. 103-114.

Calhoun, Karen: The Changing Nature of the Catalog and its Integration with Other Discovery Tools. Prepared for the Library of Congress 2006, S. 10:

<http://www.loc.gov/catdir/calhoun-report-final.pdf>; Zugriff am 15.05.08.

Ciando - Informationen für Bibliotheken:

<http://www.Ciando.com/help/index.cfm/fuseaction/bibliothek>; Zugriff am 14.04.08.

Daniel, Frank (Digitale Dienste Stadtbibliothek Köln): E-Mail-Auskunft vom 15.05.08.

Daniel, Frank u. König, Volker: Ein Jahr virtuelle Medienausleihe - ein Praxisbericht. Vortrag auf der 10. Inetbib-Tagung Würzburg 2008:

<http://hdl.handle.net/2003/25213>; Zugriff am 02.05.08.

Danowski, Patrick u. Heller, Lambert: Bibliothek 2.0 - Die Zukunft der Bibliothek? In: Bibliotheksdienst 40 (2006), H. 11, S. 1259-1271.

Degkwitz, Andreas: Bibliotheken im Kontext neuer Publikationsstrukturen. In: Bibliotheksdienst 38 (2004), H. 11, S. 1417-1422.

DFG (Hrsg.): Publikationsstrategien im Wandel? - Ergebnisse einer Umfrage zum Publikations- und Rezeptionsverhalten unter besonderer Berücksichtigung von Open Access. Weinheim: Wiley-VCH 2005:

http://www.dfg.de/zahlen_und_fakten/; Zugriff am 12.05.08.

DiViBib - Angebot und Dienstleistungen:

<http://www.divibib.com/31.0.html>; Zugriff am 10.05.08.

eAusleihe - Digitale Medien in der Ausleihe, die Besonderheiten:

<http://www.bibliothek-digital.de/koeln/>; Zugriff am 10.05.08.

eAusleihe - Themenbereiche:

<http://e-ausleihe.stbib-koeln.de>; Zugriff am 08.05.08.

E-LIB - Projektinformationen:

http://elib.suub.uni-bremen.de/frs_projekt_elib.html; Zugriff am 02.05.08.

Feather, John et al. (Hrsg.): International encyclopedia of information and library science. London: Routledge 2003.

Figge, Friedrich u. Kropf, Katrin: Chancen und Risiken der Bibliothek 2.0 - vom Bestandsnutzer zum Bestandsmitgestalter. In: Bibliotheksdienst 41 (2007), H. 2, S. 139-149.

Frankenberger, Rudolf et al. (Hrsg.): Die moderne Bibliothek - ein Kompendium der Bibliotheksverwaltung. München: Saur 2004.

Hehl, Johannes: SFX und die Linksysteme im Multisuchsystem E-Connect - ein Vergleich. In: Bibliotheksdienst 39 (2005), H. 7, S. 932-945.

Herb, Ulrich: Ohne Web 2.0 keine Bibliothek 2.0. In: Telepolis - 13.09.2007: <http://scidok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2007/1291/>; Zugriff am 17.05.08.

IFLA: Statement of International Cataloguing Principles - Draft approved by the IFLA Meeting of Experts on an International Cataloguing Code... Frankfurt 2003 (Stand September 2005): <http://www.loc.gov/loc/ifla/imeicc/source/Statement-draftsep05-clean.pdf>; Zugriff am 25.04.08.

IFLA (Hrsg.): Functional Requirements for Bibliographic Records - Final Report. IFLA Study Group on the Functional Requirements for Bibliographic Records ... München: Saur 1998: <http://www.ifla.org/VII/s13/frbr/frbr.pdf>; Zugriff am 25.04.08.

IFLA (Hrsg.): Guidelines for Online Public Access Catalogue (OPAC) Displays - Final Report May 2005. Recommended by the Task Force on Guidelines for OPAC Displays... IFLA Series on Bibliographic Control (27). München: Saur 2005.

INETBIB Mailingliste der Universitätsbibliothek Dortmund - Archiv 31.03.08: <http://www.ub.uni-dortmund.de/listen/inetbib/msg36128.html>; Zugriff am 15.05.08.

Kaden, Ben: Über „Google Scholar“. Vortrag im Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin am 02.01.06: http://eprints.rclis.org/archive/00005318/01/google_scholar_kaden.pdf; Zugriff am 13.04.08.

Kaden, Ben: Zu eng geführt - Debatte zur „Library 2.0“. In: BuB 60 (2008), H. 2, S. 224-225.

König, Volker: Ein Jahr Onleihe - Nutzer, Angebote, Nutzung und Marketingstrategien. Preprint für Bibliothek, Wissenschaft und Praxis 2008:
http://www.bibliothek-saur.de/preprint/2008/pr2510a_koenig.pdf; Zugriff am 10.05.08.

Lewandowski, Dirk: Google Scholar - Aufbau und strategische Ausrichtung des Angebots sowie Auswirkungen auf andere Angebote im Bereich der wissenschaftlichen Suchmaschinen. Expertise im Auftrag des Hochschulbibliothekszenentrums Nordrhein-Westfalen 2005:
http://www.durchdenken.de/lewandowski/doc/Expertise_Google-Scholar.pdf; Zugriff am 15.04.08.

Lewandowski, Dirk: Nachweis deutschsprachiger bibliotheks- und informationswissenschaftlicher Aufsätze in Google Scholar. In: Information, Wissenschaft und Praxis 58 (2007), H. 3, S. 165-168.

Lewandowski, Dirk: Suchmaschinen als Konkurrenten für Bibliothekskataloge - wie Bibliotheken ihre Angebote durch Suchmaschinentechologie attraktiver und durch Öffnung für die allgemeinen Suchmaschinen populärer machen können. In: ZfBB 53 (2006), H. 2, S. 71-78.

Lewandowski, Dirk: Wie können sich Bibliotheken gegenüber Wissenschaftssuchmaschinen positionieren? In: Wa(h)re Information - 29. Österreichischer Bibliothekartag Bregenz. Hrsg. von Harald Weigel. Graz: Neugebauer 2007, S. 211-217.

LMU - E-Book-Katalog: Blättern nach Anbieter:
<http://ebooks.ub.uni-muenchen.de/view/vendor/>; Zugriff am 08.05.08.

Magdans, Frank: Jedes Jahr Wachstum - Interview mit Werner-Christian Guggemos. In: Heise Technology Review - 18.05.07:
<http://www.heise.de/tr/artikel/89840>; Zugriff am 12.04.08.

Malak, Piotr: OPAC's Users' Interface - Do They Need Any Improvements? Discussion on Tools, Technology, and Methodology. Vortrag auf dem 16. BOBCATSSS Symposium Zadar 2008:
<http://edoc.hu-berlin.de/conferences/bobcatsss2008/malak-piotr-228/PDF/malak.pdf>; Zugriff am 20.05.08.

Mann, Thomas: The Changing Nature of the Catalog and Its Integration with Other Discovery Tools. Final Report March 17, 2006. Prepared for the Library of Congress by Karen Calhoun. A Critical Review. Washington 2006:
<http://www.guild2910.org/AFSCMECalhounReviewREV.pdf>; Zugriff am 17.05.08.

Mayr, Philipp u. Walter, Anne-Kathrin: Google Scholar - wie tief gräbt diese Suchmaschine? In: In die Zukunft publizieren: Herausforderungen an das Publizieren und die Informationsversorgung in den Wissenschaften. Bonn 2005:
http://www.ib.hu-berlin.de/~mayr/arbeiten/Mayr_Walter05-preprint.pdf; Zugriff am 15.04.08.

MVB (Hrsg.): E-Commerce-Modelle für libreka! Frankfurt a. M. (Stand 18.03.08): http://info.libreka.de/files/libreka_dossier_e-commerce_20080318.pdf; Zugriff am 15.04.08.

Münch, Vera: Microsoft und Google in Bielefeld - liegt da die Zukunft? Bericht von der 8. Internationalen Bielefeld Konferenz 2006. In: B.I.T. online 9 (2006), H. 1, S. 78-82.

OCLC: Research Activities and the OpenURL Standard: <http://www.oclc.org/research/projects/OpenURL/default.htm>; Zugriff am 20.05.08.

O'Reilly, Tim: What is Web 2.0? - Design Patterns and Business Models for the Next Generation of Software. Webartikel vom 30.09.05: <http://www.oreillynet.com/pub/a/oreilly/tim/news/2005/09/30/what-is-web-20.html>; Zugriff am 19.05.08.

Pieper, Dirk u. Wolf, Sebastian: BASE - eine Suchmaschine für OAI-Quellen und wissenschaftliche Webseiten. In: Information, Wissenschaft und Praxis 58 (2007), H. 3, S. 179-182.

Plott, Cornelia u. Ball, Rafael: Mit Sicherheit zum Dokument - die Identifizierung von Online-Publikationen. In: B.I.T. online 7 (2004), H. 1, S. 11-20.

Rädler, Karl: In Bibliothekskatalogen „googlen“ - Integration von Inhaltsverzeichnissen, Volltexten und WEB-Ressourcen in Bibliothekskataloge. In: Bibliotheksdienst 38 (2004), H. 7/8, S. 927-939.

Ramsbrock, Susanne: „An dieser Stelle würde ich aufgeben“ - Web-Usability des Informations- und Interaktionsangebots von Hochschulbibliotheken. In: ABI-Technik 26 (2006), H. 4, S. 237-244.

Roesler-Graichen, Michael: Digitalisierung. In: Börsenblatt (2006), H. 40, S. 14.

Schallehn, Volker: Ausleihe von elektronischen Büchern - PDF-eBooks an der Universitätsbibliothek München. In: Bibliotheksdienst 38 (2004), H. 6, S. 726-732.

Schallehn, Volker: Vier Jahre E-Books an der Ludwig-Maximilians-Universität München - Erfahrungen und Perspektiven. In: Vier Jahre E-Books... und kein bißchen weise? Hrsg. von Sabine Giebenhain et al. Stuttgart: Hochschulverlag 2007, S. 73-82.

Schmidt, Stephanie: Keine Lust auf dicke Schinken - wie Online-Buchhändler und Verlage auf dem Wachstumsmarkt der virtuellen Bücher agieren. In: Internet World (2006), H. 2, S. 28 : http://www.Ciando.com/help/presse/060126_internetworld/060126_internetworld.pdf; Zugriff am 14.04.08.

Summann, Friedrich u. Wolf, Sebastian: BASE - Suchmaschinentechologie für digitale Bibliotheken. In: Information, Wissenschaft und Praxis 56 (2007), H. 1, S. 51-57.

UB Freie Universität Berlin: SFX - Der schnelle Weg von der Literatursuche zum Dokument:

http://www.ub.fu-berlin.de/digibib_neu/sfx/; Zugriff am 04.05.08.

UB Paderborn - Aleph-Hilfe:

https://ubaleph.uni-paderborn.de/F/SXFLHFGB4K3ETI784DK2URQDN19CFJ8576H5989F634DNPY1GV-30551?func=file&file_name=help-1; Zugriff am 02.05.08.

Ulrich, Paul S.: The Library as a Real, Virtual, Public Place for Networking Ideas, Information and People. In: Bibliothekswissenschaft - quo vadis? Hrsg. von Petra Hauke. München: Saur 2005, S. 191-206.

Umstätter, Walther: Digitales Handbuch der Bibliothekswissenschaft (2000):

<http://www.ib.hu-berlin.de/~wumsta/wistru/defalph.html>; Zugriff am 25.05.08.

Umstätter, Walther u. Wagner-Döbler, Roland: Einführung in die Katalogkunde - vom Zettelkatalog zur Suchmaschine. Stuttgart: Hierseemann 2005.

Zentrale Medien GmbH - Zielgruppen:

<http://www.zentrale-medien.de/php/zentralverzeichnis.php?sub=2>; Zugriff am 15.04.08.

ZEVEP - FAQs:

<http://www.zevep.com/php/faq.php>; Zugriff am 04.04.08.

Online-Kataloge

Aleph-Kataloge

UB der Freien Universität Berlin: <http://www.ub.fu-berlin.de/>

OPAC: <http://sf4.ub.fu-berlin.de/F/?func=find-e-0>

UB der Universität Trier: <http://www.uni-trier.de/index.php?id=35>

OPAC: <https://ub-ALEPH.uni-trier.de/F/>

UB der Universität Paderborn: <http://www.ub.uni-paderborn.de/>

OPAC: <https://ubALEPH.uni-paderborn.de/F>

PICA-Kataloge

Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel: <http://www.shlb.de/>

OPAC: <http://kiopc4.ub.uni-kiel.de:8080/LNG=DU/DB=3/>

UB der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel: <http://www.uni-kiel.de/ub/>

OPAC: <http://kiopc4.ub.uni-kiel.de:8080/LNG=DU/DB=1/>

SISIS-Kataloge

UB der Universität Erlangen-Nürnberg: <http://www.ub.uni-erlangen.de/>

OPAC: <http://opac.uni-erlangen.de>

Universitäts- und Landesbibliothek Münster: <http://www.ulb.uni-muenster.de/>

OPAC: <http://www.ulb.uni-muenser.de/ULB/katalog/>

UB der Universität Augsburg: <http://www.bibliothek.uni-augsburg.de/>

OPAC: <https://ubbx7.bib-bvb.de/InfoGuideClient.ubasis/start.do?Login=iguba>

Webseiten

BASE - Bielefeld Academic Search Engine:
<http://www.base-search.net/>

British Library:
<http://www.bl.uk/>

Budapest Open Access Initiative:
<http://www.soros.org/openaccess/>

Ciando:
<http://www.ciando.com/>

Deutschlandradio Kultur - Online-Angebot broadband.de:
<http://www.breitband-online.de/>

DiViBib GmbH:
<http://www.divibib.com/>

eAusleihe der Stadtbibliothek Köln:
<http://e-ausleihe.stbib-koeln.de/>

E-LIB - Elektronische Bibliothek:
<http://elib.suub.uni-bremen.de/>

Google Scholar:
<http://scholar.google.de/>

Libreka:
<http://www.libreka.de/>

LMU München - E-Book-Angebot:
<http://ebooks.ub.uni-muenchen.de/>

OAI - Open Archives Initiative:
<http://www.openarchives.org/>

OCLC - Online Computer Library Center:
<http://www.oclc.org/de/de/global/default.htm>

ZEVEP - Zentralverzeichnis elektronischer Publikationen:
<http://www.zevep.com/php/index.php>

Alle Zugriffe erfolgten zuletzt am 28.05.08.

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt. Wörtlich oder sinngemäß übernommenes Gedankengut habe ich als solches kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Unterschrift